

Postfachstelle: Frankfurt a. M., Nr. 7405

79. Jahrgang.

Taktisch ist darin vielleicht insofern ein Unterschied, als gewissen Teilen der Versicherten endlich klar gemacht wird, daß jeder Widerstand gegen Reformen eine Sinnlosigkeit darstellt. Wäre man im Herbst 1929 energischer gewesen, auch auf die Gefahr hin, eine Krise heraufzubeschwören, so wäre die Arbeitslosenversicherung wahrscheinlich saniert worden. Jetzt spielt man nachträglich mit dem Gedanken, die Maßnahmen zu ergreifen, die längst fällig sind. So etwas kostet immer Geld. Vor allem gilt es, die Saisonarbeiter aus dem Schema herauszunehmen. Sie waren in Friedenszeiten durchaus in der Lage, von den Ersparnissen des

Vor grundsätzlichen Entscheidungen.

Die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung.

Rein „Dreimännerkollegium“.

Berlin, 4. Mai. Ein Berliner Montagblatt wollte wissen, daß vom Reichskabinett ein Dreimännerkollegium eingesetzt worden sei, das die nächsten Entscheidungen der Regierung vorbereiten habe. Wie wir erfahren, ist jedoch kein derartiger Beschluß gefaßt worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Reichskanzler, der Finanz- und der Arbeitsminister an den aktuellen Aufgaben besonders interessiert sind, und so ergibt sich von selbst eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Stellen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß es diese drei Männer waren, die sich während der Weimarer und Weimarerpaule in Freiburg zu der bekannten Besprechung getroffen hatten, um die damals drängenden Fragen zu erörtern. Ihr Zusammenwirken ist also nicht erst jetzt bedingt.

Auch jetzt wieder stehen die Finanz- und sozialpolitischen Fragen im Vordergrund. Die Besprechungen drehen sich in erster Linie um die Deckung des Fehlbetrags im Reichshaushalt und um die Sicherung und Sanierung der Arbeitslosenfürsorge, der Reichsfinanzpolitik usw.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat der Finanzminister bereits eine Reihe von Spar- und Deckungsvorschlägen ausgearbeitet und anderen beteiligten Stellen zur Prüfung vorgelegt.

Die endgültige Entscheidung dürfte jedoch erst fallen, wenn das Kabinett sich über die Grundsätze klar geworden ist, nach denen seine Politik jetzt weitergeführt werden muß. Wie man weiß, haben die einzelnen Minister bei der Wiederaufnahme der Kabinettsarbeiten nach der Osterpause zunächst darüber berichtet, wie sich die Lage auf ihrem Spezialgebiet inzwischen verändert hat. Es ist nur logisch, daß das Kabinett prüft, ob diese Entwicklung Veranlassung gibt, grundsätzliche Entscheidungen zu treffen.

Das bezieht sich zum Beispiel auf die Frage, ob die Senkungspolitik fortgesetzt oder nur zum Abschluß gebracht werden soll.

um organisch von anderen Maßnahmen abgelöst zu werden, die geeignet sind, eine Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Erst wenn über solche grundsätzlichen Fragen Klarheit geschaffen ist, wird sich bestimmen lassen, in welcher Art die Senkung ihre Folgen hat, da sie sich natürlich in den großen Rahmen der Kabinettspolitik einfügen muß. In politischen Kreisen nimmt man an, daß diese Klärung verhältnismäßig bald herbeigeführt wird, zumal Reichsfinanzminister Dietrich durch seine bisherige zielbewusste Politik bewiesen hat, daß er mit aller Energie bemüht ist, die Ordnung der Reichsfinanzen zu sichern.

Brotpreiserhöhung in Berlin.

Die geplanten Gegenmaßnahmen.

Berlin, 4. Mai. Der Zweoerband der Bäckermeister Groß-Berlins hat heute trotz der dringenden Vorstellungen des Reichsernährungsministers die Erhöhung des Brotpreises auf 50 Pfennig durchgeführt. Im Reichsernährungsministerium bezeichnet man diese Maßnahme als völlig unverständlich, da die Mehlpreise seit der letzten Brotpreiserhöhung nicht gestiegen sind und

auch die Zugeständnisse, die die Bäcker hinsichtlich der Bäckerspanne ursprünglich gemacht hatten, längst wieder zugunsten der Bäcker ausgeglichen sind. In welcher Weise die Reichsregierung dem verhängnisvollen Beschluß des Zweoerbandes der Berliner Bäcker entgegenwirken will, steht im einzelnen noch nicht fest. Wie verlautet, denkt man bei den verschiedenen in Betracht kommenden Gegenmaßnahmen in erster Linie an die bereits angekündigte Aufhebung wesentlicher Teile des Brotgesetzes. Insbesondere ist beabsichtigt, jede Begrenzung der Ausmahlungsquote zu beseitigen. Ferner ist an einen Einsatz der bei den staatlichen Stützungstellen noch vorhandenen Restbestände an Roggen gedacht. Auch erwartet man eine Erleichterung der Lage durch die noch schwebenden Tarifverhandlungen über Lohnsenkung im Bäckergewerbe. Aber die verschiedentlich geforderte Aufhebung des Nachschabverbots wird ein Kabinettsbeschluß herbeigeführt werden müssen. Bislang hat die Reichsregierung noch nicht dazu Stellung genommen.

Inwieweit eine Anwendung der Kartellverordnung gegen den Zweoerband der Bäcker Groß-Berlins in Frage kommt, wird augenblicklich von dem in dieser Frage zunächst zuständigen preussischen Handelsministerium geprüft. Ob die Bemühungen der Regierung, die Erhöhung des Berliner Brotpreises rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, steht noch dahin. Im Augenblick erscheinen die Aussichten dafür nicht besonders günstig.

Staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete beim Reichskanzler.

Gegen die neue Brotpreiserhöhung.

Berlin, 4. Mai. Der demokratische Zeitungsdienst teilt mit: Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Montag die beiden Vorsitzenden der staatsparteilichen Fraktionsgemeinschaft im Reichstage, die Abgeordneten Dr. August Weber und Oskar Meyer, um mit ihnen die politische Lage zu besprechen. In der Unterhaltung wurde zunächst die Brotfrage eingehend behandelt. Die Vertreter der Staatspartei wiesen nachdrücklich darauf hin, daß ihnen eine Brotpreiserhöhung untragbar erscheine und hiergegen sofort mit einschneidenden Maßnahmen vorgegangen werden müsse. Der Reichskanzler nahm die Vorschläge entgegen und ließ keinen Zweifel darüber, daß die Regierung entschlossen sei, der Brotpreiserhöhung sofort entgegenzuwirken. Das Arbeitslosenproblem wurde ebenfalls eingehend erörtert. Dr. Weber führte dazu aus, daß nach Ansicht der staatsparteilichen Reichstagsfraktion nicht mit kleinen Mitteln, sondern grundlegend an diese Frage herangegangen werden müsse, um sowohl einer untraglichen Beitragserhöhung zu Lasten der Wirtschaft, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, als auch einer später schwerwiegenden Zerrüttung der Reichsfinanzen vorzubeugen. Im Anschluß hieran wurde in Aussicht genommen, daß diese Erwägungen mit den zugehörigen sachlichen Einzelheiten von Dr. Weber unmittelbar dem Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald unterbreitet werden sollen. In den Fragen der Außenpolitik ergab sich zwischen den Aufstellungen des Reichskanzlers Dr. Brüning und den Vertretern der Deutschen Staatspartei eine weitgehende Übereinstimmung.

Italien mit England in der Flottenfrage einig.

Ablehnung der französischen Forderungen.

London, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Note der italienischen Regierung an Frankreich in der Flottenfrage hält sich nach Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald“ eng an die letzte englische Note. Die England lehnt auch Italien die französische Forderung ab, bei einem Mißerfolg der Flottenkonferenz des Jahres 1935 ein unbegrenztes Ersatzbauprogramm in Angriff nehmen zu dürfen. Es wird im Gegenteil — wiederum in Übereinstimmung mit der englischen Note — die Forderung in der italienischen Antwort aufgestellt, daß Frankreich und Italien sich ebenso wie England, Amerika und Japan bis zum Jahre 1936 an die Bestimmungen des Londoner Flottenabkommens zu halten haben.

Die Ansicht der Pariser Presse.

Rein weiteres Entgegenkommen Frankreichs.

Paris, 5. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Morgenblätter bestätigen, daß die italienische Note in der Flottenfrage, die gestern im Quai d'Orsay überreicht worden ist, nicht nur dem Geiste nach, sondern auch in der Form vollständig mit der englischen Antwort auf die letzten französischen Vorschläge übereinstimmt; mit anderen Worten: Wie England, so bestreitet auch Italien der französischen Regierung das Recht, in den Jahren 1934 bis 1936 rund 85 000 Tonnen veralteten Schiffstahl durch Neubauten zu ersetzen. Nach dem „Matin“ unterbreitet die italienische Regierung besonders, es sei im Verlaufe der Verhandlungen ausdrücklich vereinbart worden, daß Frankreich aus dem Zugeständnis, seine alten Fahrzeuge vorläufig in Dienst zu behalten, später kein Recht auf Ersatzbauten herleiten dürfe. Mussolini schließt sich weiter dem englischen Gegenantrag an, die Frage der Ersatzbauten auf einer im Jahre 1935 abzuhaltenden Konferenz zu regeln, jedoch unter der Voraussetzung, daß Frankreich sich jetzt schon verpflichtet, die Entscheidungen dieser Konferenz, wie sie auch ausfallen mögen, anzunehmen.

Die Presse lehnt einmütig diesen Vorschlag ab und erklärt, Frankreich sei bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen. Frankreich könne nicht das Risiko auf sich nehmen, daß 1937 die Überlegenheit seiner Flotte gegenüber der italienischen, die 1914 noch 350 000 Tonnen betragen habe, von 130 000 auf 70 000 herabgesetzt werde. Das „Journal“ wirft England und Italien vor, daß sie ein abgekartetes Spiel trieben. Im „Echo de Paris“ erklärt Verdier, das beste sei jetzt, die sogenannte Verständigungsgrundlage und die Verhandlungen fallen zu lassen und den Aufforderungen, die von der Person sicherlich in Genf an Frankreich richten werde, Widerstand zu leisten.

Vertagung der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen.

Auf rumänischen Wunsch.

Berlin, 4. Mai. Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen, die morgen in Bukarest fortgesetzt werden sollen, sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, erneut vertagt worden. Die rumänische Regierung hat in der vergangenen Woche, nachdem die deutschen Unterhändler unmittelbar vor der Abreise standen, plötzlich den Wunsch nach einer kurzen Verschiebung der Verhandlungen geäußert und dies mit den augenblicklichen Verhandlungen der kleinen Entente begründet. Deutscherseits wurde der rumänischen Regierung daraufhin mitgeteilt, daß eine Verschiebung der Abreise leider nicht mehr möglich sei. Es wurde angeboten, die Verhandlungen doch aufzunehmen und die deutschen Delegierten in Bukarest nötigenfalls einige Tage warten zu lassen. Da die rumänische Regierung erneut dringend darum bat, daß die deutschen Delegierten vorläufig nicht nach Bukarest kommen möchten, wurden die bereits abgereisten deutschen Vertreter zurückgerufen.

Einer der leitenden Gedanken, der für die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen in Frage kam, war der, dem am 15. Mai zusammentretenden Europaausschuß einen Mustervertrag über Zollpräferenzen vorzulegen. Angesichts der Kürze der Zeit wäre der Abschluß eines derartigen Vertrages nicht mehr möglich, so daß Deutschland, das an dem Abschluß eines Vertrages überhaupt weniger als Rumänien interessiert ist, ruhig abwarten kann, bis Rumänien erneut an Deutschland herantritt.

Zusammentunft der Könige von Rumänien und Südslawien.

Bukarest, 4. Mai. In Orsova fand heute eine Zusammenkunft zwischen König Carol von Rumänien und König Alexander von Südslawien, der sich dorthin infognito begeben hatte, statt. Es wurde die Innenpolitik beider Länder, die außenpolitische Lage sowie insbesondere Familienangelegenheiten besprochen.

China hebt die fremde Gerichtsbarkeit auf.

Gegen den Willen der Mächte.

Peking, 4. Mai. Die Regierung hat heute eine Verordnung erlassen, die das Dekret vom Dezember 1929 über die Aufhebung der fremden Gerichtsbarkeit ab 1. Januar 1932 schon jetzt in Kraft setzt und die Einzelheiten der neuen Gerichtsverfassung regelt. Dazu erklärt der Außenminister, die Regierung bedauere, daß sie sich durch die Unnachgiebigkeit einzelner Mächte in der Frage der Exterritorialität gezwungen sehe, diesen Weg einzuschlagen, der dazu dienen solle, die Hauptursache von Mißverständnissen zwischen China und den fremden Völkern zu beseitigen.

Sommers im Winter zu leben. Augenblicklich wird das etwas schlecht gehen, da sich gezeigt hat, daß das Baugewerbe nicht alle in ihm beruflich verantworteten Engpässe beschaffen kann. Wir sind daher nach wie vor der Auffassung, daß eine solche Maßnahme nur zweckmäßig sein kann, wenn man gleichzeitig die Bautätigkeit belebt. Ferner wird daran gedacht, Abstriche am Etat vorzunehmen. Soweit es sich um Luxusausgaben handelt, sind wir damit durchaus einverstanden und glauben, daß diese Summe auch ins Gewicht fällt. Sobald man aber Lieferungen abdrückt, gibt man auf der einen Seite zu, was man auf der anderen erübrigt. Damit kommen wir nicht vorwärts. Etwas anderes ist es, den Tilgungsfonds von 420 Millionen heranzuziehen. Bekanntlich hat ihn Schacht gegen Hilferding durchgesetzt. Selbstverständlich wird dadurch die Tilgung der schwebenden Schulden verzögert. Deshalb regen sich auch schon die Widerstände, aber wir sehen darin gar kein Unglück. In einer Zeit, wie der unsrigen, kann man nur Schulden machen, weil es sonst ganz ausgeschlossen ist, Arbeit zu beschaffen. Die Verzinsung und Amortisation ergibt sich sehr einfach daraus, daß die in die Wirtschaft so hineingepumpten Milliarden erhöhte Steuereinnahmen abwerfen, während auf der anderen Seite zugleich die Kosten für die Sozialversicherung und die Wohlfahrtspflege zurückgehen.

Es ist auch davon gesprochen worden, man solle die Einfuhr beschränken. Vom Staate aus läßt sich das nicht machen. Er kann nur zu Zollerhöhungen seine Zuflucht nehmen mit dem Erfolg, daß die davon betroffenen Staaten auch unsere Einfuhr nach Möglichkeit unterbinden. Wir haben das ja schon bei der Ankündigung des erhöhten Butterzolls erlebt, wo einige Nachbarländer, namentlich Dänemark und Holland, sofort in Aufregung gerieten und mit Gegenmaßnahmen drohten. Wenn überhaupt etwas geschehen soll, müssen es die Bürger selbst tun. Sie dürfen einfach nicht wahllos nach jedem Artikel greifen, sondern müssen schon der eigenen Nation gegenüber ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl haben. Das ist gewiß nicht leicht, besonders nicht bei uns, wo alles Fremdländische bevorzugt wird. Wenn man jedoch hört, daß sich die Luruszufuhr im landläufigen Sinne von 1926 bis 1930 nahezu verdoppelt hat, nämlich von 157 Millionen auf 293, dann bekommt man einen Begriff davon, was das ausmacht. Vor allem ist es unsere eigene Aufgabe, die Produktion zu steigern. Es braucht ja nur auf den Übergang von Roggenverbrauch zum Weizenverbrauch hingewiesen zu werden, der die deutsche Landwirtschaft im Osten völlig ruiniert hat. Vielleicht könnten wir uns die vielen hundert Millionen für die Ostmark erspart haben, wenn das Luxusbedürfnis geringer wäre. Man ist sich der Not eben noch nicht voll bewußt.

Das dritte Problem, das in diesem Zusammenhange zu behandeln ist, sind die Reparationen. Sie stellen nationalökonomisch einen Irrsinn dar. Niemand hat bisher von unseren Milliarden Ruhen gehabt, während sie uns blutende Wunden geschlagen haben. Die 1700 Millionen, die wir in diesem Jahre zu erlegen haben, könnten volkswirtschaftlich außerordentlich günstig wirken, vorausgesetzt, daß sie richtig verwendet werden. Nur darf man eines nicht tun, nämlich diese Frage, überlegen. Über das Anie brechen läßt sie sich nicht, bevor hat auch Dietrich wieder gewarnt. Wenn wir uns mit einem Defizit von 1,5 Milliarden an den Verhandlungstisch setzen, glauben unsere Gläubiger, genau wie im Haag, jede Unterschrift von uns erpressen zu können. Es muß dahin kommen, daß in dem Augenblick, wo die Schuldentilgung erfolgt, der deutsche Etat — und darin sind die der Länder und Gemeinden miteingegriffen — soweit saniert ist, daß von dort aus kein Druck auf die deutsche Abordnung ausgeübt wird. Man muß also insoweit diese Frage zunächst beiseite lassen. Das ist schmerzhaft, aber eine Selbstverständlichkeit. Jede vorzeitige Lösung erschwert die endgültige. Deshalb wird die gesamte Aufmerksamkeit auf die innere Wirtschaft zu richten sein.

Wir fürchten, daß wir tauben Ohren predigen. Was man jetzt beabsichtigt, ist nichts anderes als jener vielversprochene Vorgang, daß man höher aufsteigt, um andere zuzustopfen. Man muß den Mut aufbringen, die Arbeitsbeschaffung als das Wesentliche zu betrachten und dafür auch Opfer auf sich zu nehmen. Gewiß ist der Geldmarkt im Augenblick außerordentlich gespannt, namentlich im Inlande. Auch der Finanzminister klagte über die viel zu hohen Zinsen. Hier handelt es sich um eine Kurzsichtigkeit der Geldgeber. Was sie dadurch mehr einnehmen, geben sie auf der anderen Seite wieder aus, solange die öffentlichen Finanzen nicht in Ordnung sind. Vor allem aber sollen diese Kreise Einsicht genug besitzen, um endlich dem Reiche in der großzügigsten Weise Kredite anzubieten. Im Auslande nützt unser Kapital garnichts, denn es bringt keine Steuern, während die Verzinsung lächerlich gering ist. Und das sind dieselben Kreise, die über Mißwirtschaft klagen. Würde das geklügelte Kapital zur Verfügung gestellt, das ja in der deutschen Volkswirtschaft nicht arbeitet, so wären wir aus allen Schwierigkeiten heraus. Die Engländer, die keine Inflation hatten, schleppen heute 140 Milliarden Mark innerer Schulden mit sich. Sie würden mit der Verzinsung spielend fertig, wenn die Konjunktur eine gute wäre. Genau so würde es bei uns liegen. Man soll nicht alles mit der Elle des Krämers messen wollen. Pfennigjucherei hat sich noch nie bezahlt gemacht.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Besprechungen mit den Wehrverbänden und der Turnerschaft.

Berlin, 5. Mai. Zu der Ankündigung des Reichsministers Treppner, daß Besprechungen mit den Wehrverbänden über den freiwilligen Arbeitsdienst bevorstünden, wird berichtet, daß eine entsprechende Einladung in der vorigen Woche in einer Chefbesprechung der Reichsminister vereinbart worden ist. Die Besprechungen sollen heute vormittag stattfinden. Zu den eingeladenen Organisationen gehören u. a. die Deutsche Turnerschaft.

Ministerpräsident Braun beantwortet Anfragen.

Die zweite Sitzung des Haushalts des Staatsministeriums.

Berlin, 5. Mai. Der Preussische Landtag begann am Montag die zweite Lesung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten. Die hierzu vorgelegten Auswahlsanträge wünschend vor allem einen stärkeren Schutz der christlichen Kirchen und Religionsgesellschaften gegen beleidigende Angriffe.

Ministerpräsident Dr. Braun

leitete die Aussprache mit der Beantwortung mehrerer Großer Anfragen ein. Den Deutschnationalen erwiderte er auf ihre Hinweise auf die deutsche Feindschafts-Rundgebungen in Polen, daß der Weimarer Vertrag Bedauern ausgesprochen und zugesichert habe, es sei alles getan, um die Verhütung derartiger Vorfälle für die Zukunft sicherzustellen. Auf eine Anfrage der Deutschen Fraktion betonte der Ministerpräsident, daß Preußen bereitwilligst die hohen Bürgschaften übernommen habe, die zur Sicherung des Ostfriedens erforderlich sind. Hinsichtlich der Deutschnationalen Interpellation, in der Vorwürfe enthalten waren, die ein ehemals beiderseitiger Bürgerkriegsverständiger Sachmann gegen den Staatssekretär Dr. Weismann dahin erhoben hatte, daß dieser bei der Staats-Affäre einem Staatsanwalt Geld für die Schenkung prominenter Politiker angeboten hätte, verwies Braun auf die schon 1925 im Landtag abgegebene Erklärung des Staatssekretärs, wonach diese Behauptungen unwahr sind.

Dann wurde in die Aussprache eingetreten. Gegen 18 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag, 12. Mai.

Katholiken in Beamtenstellungen.

Ein Zentrumsantrag.

Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat heute einen Antrag eingebracht, der eine stärkere Berücksichtigung des katholischen Volksteils bei der Einstellung von Beamten verlangt. Die Antragsteller erklärten in der Begründung, daß in Preußen die Katholiken in der Vergangenheit bei der Beförderung von Beamtenstellen systematisch zurückgedrängt worden seien. Um diese, zum Teil seit Jahrhunderten durchgeführte Ungleichbehandlung auszugleichen, solle das Staatsministerium sämtliche Zentral- und Provinzialinstanzen anweisen, daß bei der Neueinstellung von Beamten die Bewerber katholischen Bekenntnisses so lange bevorzugt werden, bis die zu Ungunsten der Katholiken bestehende Ungleichbehandlung einigermaßen beseitigt sei.

Das Schuldenwesen der Gemeinden.

Haushaltsbegrenzung und Bürgerschaft.

Berlin, 4. Mai. Der Hauptauschuß des Preussischen Landtages, der am Montagabend den Gesetzentwurf über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen, sowie die Übernahme von Bürgschaften durch Gemeinden und Gemeindeglieder, die Vorlage liegt für diese Gesetze die Genehmigungspflicht vor. Der Gesetzentwurf soll jedoch nicht bedürftigen vorübergehende aus ordentlichen Einnahmen des laufenden Haushaltsjahrs oder sonst innerhalb von neun Monaten aus ordentlichen Einnahmen zu deckende Kredite (Kassenkredite, Betriebskredite) sowie regelmäßig wiederkehrende Geschäfte der laufenden Verwaltung.

Nach längerer Aussprache wurde der Gesetzentwurf mit einigen Änderungen angenommen.

Die Neuregelung des Rahmentarifs für den Ruhrbergbau.

Essen, 4. Mai. Nachdem die Verhandlungen über die Neuregelung des Rahmentarifs für den Ruhrbergbau am 23. April ergebnislos abgebrochen werden mußten, fanden heute auf Antrag des Bergbauverbandes in Essen Parteiverhandlungen vor dem westfälischen Schlichter, Professor Dr. Brahn, statt. Die Auseinandersetzungen gestalteten sich äußerst schwierig, und verliefen erneut ergebnislos. Angesichts der gegenwärtigen Forderungen und der Meinungsverschiedenheit konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Infolgedessen wurde im Anschluß an die gescheiterten Verhandlungen eine Schlichtungskammer gebildet.

Autobiographische Skizze.

Von Christian Morgenstern.

(Zum 60. Geburtstag am 6. Mai).

Meine Kindheit barg viel wahres Glück in sich. Ich war ein pures, doch kein fränkisches Kind und durfte in einer Weise am Herzen der Natur aufwachen, wie dies wohl wenigen Stadtkindern geschenkt wird. Dabei, zwischen Mägen und Kumpfen, bestie mich ein parkartiger Garten; ging es aber hinaus — und mein Vater als Landschaftsmaler suchte Jahr um Jahr seine alten oder neuen Studienplätze auf — so waren da noch die lieblichsten bayerischen Dörfer, fern dem Verkehr, unbekannt noch mit moderner Fremdenindustrie, dem Kinde in Wald, Wiese, Bach und See die reichlichsten Tummel- und Spielplätze zu bieten.

Vom Abschluß meiner Gymnasialzeit an begann ein Wanderleben, an dessen Ende ich heute noch nicht angelangt bin. Es führte mich zunächst nach Berlin, von dem ich damals, in den neunziger Jahren, große, kräftige Anregungen empfing. Ich plante ein lyrisches Epos des Titels: „Mein Gastgeheim in Berlin“, dem aber eine unabsehbare Strömungsüberflutung (Inferno) den Lebenslauf schon nach dem zweiten Gefange abschnitt. Ich habe nie mehr die Stimmung wiedergefunden, die mich damals für und wider diese Stadt erfüllte, und es schmerzt mich heute noch, daß so Dinge ungegast geblieben sind, die nun kein Griffel mehr herausbeschwören wird. Oder wer sagt davon noch einmal eine Ahnung, wie ein junger Mensch nach der stürmischen Premiere des Florian Geyer erst draußen im Tiergarten sein Gleichgewicht wieder fand, oder wem wären die Generalproben der Philharmoniker, die während eines Winters alljährlich den ganzen symphonischen Beethoven aufrollten, solche überwältigende Erlebnisse gewesen, wie dem, der jahrelang nach der Reunten nicht mehr durchs Brandenburger Tor die Stadt betrat, weil er sie so nicht eher wieder betreten wollte, als bis er etwas ihrer Würdigen geschaffen. Und lange nachher noch träumte ich von einem Werke „Symphonie“, in dem alles, was von Hölle, Welt und Himmel in mir beschloßen sein mochte, zum festhaften Ausdruck gebracht werden sollte.

Jünglingsträume! Träume eines jungen Mannes, der mit blutendem Herzen einsam durch seine Zeit ging, nicht imstande, sie in ihrer immer derberen Veräußerung zu beizen, aber noch weniger, sein inneres Ziel, eine heilige Liebe zu den großen Seelen zu vergessen, deren stiller Freund und Jünger er sein durfte, sobald er nun zu ihnen aufsteig-

Die internationale Schuldenfrage.

Erklärungen eines amerikanischen Wirtschaftsführers.

Washington, 4. Mai. Silas Strawn, der Vorsitzende der amerikanischen Sektion der Internationalen Handelskammer, erklärte in einem Presseinterview, Amerika werde sich nie zur Streichung der 11 Milliarden Dollar Kriegsschulden bereit finden, denn der amerikanische Steuerzahler sei jetzt schon schwer belastet. Eine andere Frage sei eine Ausdehnung der Zahlungsfristen; dies ließe sich erwägen. Es sei jedoch Sache der Schuldnerstaaten, hierfür überzeugende Argumente vorzubringen. Eine andere Frage sei auch Deutschlands Zahlungsfähigkeit; jedermann sehe ein, daß der Fall der Weltkriege Deutschlands Reparationslasten beträchtlich erhöhe; wenn Deutschland ein Moratorium erklären sollte, so würde es dafür in der amerikanischen Geschäftswelt großes Verständnis finden. Über die Frage, inwieweit die internationalen Schulden zur Weltkriege beigetragen haben, wollte Strawn sich nicht äußern; er erklärte jedoch, er könne dem Standpunkt Dr. Dernburgs, daß sie die Weltkriege verursacht hätten, nicht beistimmen, denn auch diejenigen Länder, welche den Vereinigten Staaten nichts schulden, litten unter wirtschaftlicher Depression.

Die neuen spanischen Vertreter im Ausland.

Americo de Castro kommt nach Berlin.

Madrid, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Außenminister Lerroux erklärte nach Schluß des Ministerrats, daß die Botschafter für Frankreich, Kuba und Argentinien noch nicht ernannt worden seien. Die übrigen Posten seien endgültig wie folgt besetzt worden: England: Perez de Arala; Deutschland: Americo de Castro; Italien: Gonzalo de Figueroa, ein Sohn des Grafen Romanones; Vatikan: Luis de Zulueta; Portugal: José Rocha; Belgien: Salvador Albert; Vereinigte Staaten: Salvador Madariga; Chile: Ricardo Baeza. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Redakteur Barcia als Botschafter nach Paris ernannt werden wird. Die spanische Gesandtschaft in Mexiko wird in eine Botschaft umgewandelt werden. Vorgelesen dafür ist Alvaros de Bago, der, wie erinnert, ursprünglich für den Berliner Posten genannt wurde.

Anruhen in der spanischen Region.

Streikaktionen in Tetuan.

London, 5. Mai. Ein Bericht aus Tetuan in Marokko gibt Einzelheiten über einen Zusammenstoß zwischen spanischer Infanterie und marokkanischen Soldaten der spanischen Fremdenlegation. Regionale hatten eine Kundgebung veranstaltet, wurden aber von den Infanteristen überfallen. Als die Nachricht im Hauptquartier der Fremdenlegation eintraf, bemächtigten sich die Soldaten ihrer Offiziere und hielten die königliche Flagge. Der Oberkommissar, General Sanjurjo, entsandte ein Regiment eingeborener Truppen mit drei Kompanien Infanterie von Ceuta nach dem Hauptquartier, das umzingelt wurde. Am Sonntagvormittag ergaben sich die Legionäre.

Diese Ereignisse haben auf die Eingeborenen der Stadt Tetuan eingewirkt, wo es gestern zum Generalstreik kam. Ungefähr 3000 Personen veranstalteten eine Kundgebung und verlangten, daß spanische und eingeborene Arbeiter gleichberechtigt sein sollten, daß der achtstündige Arbeitstag eingeführt werde, daß die arbeitslosen Eingeborenen Arbeit erhalten sollten, und daß der Sonntag als Ruhetag durch den Freitag ersetzt werde. Auch wurde die Naturalisierung marokkanischer Juden gefordert. General Sanjurjo empfing eine Abordnung von 20 Personen, schickte sie aber wieder fort, bevor sie ihre Vorstellungen beenden hatte. Darauf wurden die Fenster des Regierungsgebäudes eingeworfen und europäische Läden geplündert. Eingeborene Kavallerie versuchte mit gezogenem Säbel die Menge zu zerschlagen. Da dies nicht gelang, wurden Infanterie und eine Maschinengewehrabteilung herangezogen und das Feuer eröffnet. Gestern um 16 Uhr wurde noch in den Straßen gekämpft.

lichen Chiffren das Auge auffiel. Und so ward Nietzsche auf lange hinaus seine leidenschaftliche Liebe und sein Weggefährte. Es gab Zeiten, wo er sich bei aller Distanz, wie ein jüngerer Bruder mit ihm empfand; jedenfalls wie einer, der auch hier am Ende mitgegangen war, ja, da sein Ende für ihn noch kein Ende war, noch über es und ihn hinaus. Und so hat er Paul de Lagarde als glühender Seele ein spätes Dankopfer gebracht, indem er ihm noch einmal sein Leid und sein Wollen nachlebte, das für ein ganzes großes Volk überhaup nicht vorhanden war.

Die Aufgabe, Ibsens Versdramen zu übersetzen, führte ihn nach Norwegen. Er lernte Henrik Ibsens teure Persönlichkeit kennen und erkennen, ihr inneres Pathos in Brand und Peer Gont; und wieder fand er sich einem Tiefsten gegenüber, der seine Zeit vergeblich nachzuzutreten gestrebt hatte. So liebte er Dostojewski, weil dieser so bedingungslos die Menschen liebte, und später — viel später freilich — Tolstoi; weil dieser so bedingungslos nach dem Wahren und Guten rang, wie wohl er schließlich doch mehr oder minder etwas wie „das Gewissen seiner Zeit“ geworden war.

Fortwährend schwankende Gesundheitsverhältnisse führten ihn über Berlin, nicht ohne, daß wie immer hilfreiche Freunde eingriffen und die größten Hindernisse bewältigten, nach der Schweiz und Italien und wieder nach Berlin zurück. In dessen Umgebung, in den Wäldern von Birkenwerder im Winter 1905 zu 1906 vollzog sich die entscheidende Wendung: Die Natur, die Welt vergeistigten sich ihm völlig, und das Wort des Johannesevangeliums: „Ich und der Vater sind eins“ wurde ihm zum erstenmal Erlebnis.

Es kamen nun — äußerlich in Südtirol verlebte — Jahre des Austragens, Austreffens, zu Ende Denkens, und diese Jahre überstand er so, wie er sie überstand, eigentlich nur, weil ihm Gesundheit und Mittel fehlten, sich irgendwohin zurückzuziehen, wo er in völliger Unbelästigung seine Tage hätte vollenden dürfen. Er war doppelt geworden und in der wunderlichen Verfassung, sich sowohl groß als klein schreiben zu können. (In „Einführung“ und „Ich und Du“ und einer Sammlung Aufzeichnungen findet sich einiges aus diesem Abschnitt.) Es gab jedoch noch auf diesem Punkt „ein Ende der Welt“; (in dem Sinne, wie der Schweizer den Talschluss durch feile Bergwände empfinden). Die Welt war wohl wieder zur Gottheit zurückgewandert, aber hatte die Erkenntnis des Menschen damit schon genug hinausgewonnen, weil sie sich nun als ein Stück göttlicher Erkenntnis empfand? Er behandelte sich — dies richtig und mit Zartförmigkeit — in der Sadgasse eines scheinbar endgültigen —

Wiesbadener Nachrichten.

Sachverständige für Handwerkerleistungen an der Handwerkskammer Wiesbaden.

Durch die Handwerksnovelle zur Gewerbeordnung vom 11. Februar 1929 ist der Handwerkskammer das Recht verliehen worden, Sachverständige zur Erstattung von Gutachten über die Güte der von Handwerkern gelieferten Waren und bewirkten Leistungen und über die Angemessenheit der von ihnen geforderten Preise zu beauftragen und öffentlich anzustellen. Die Vorarbeiten wurden sofort aufgenommen, Fachverbände sowohl wie Kreisverbände aufgefordert, Sachverständige in Vorschlag zu bringen. Dieser Aufforderung wurde in so ausgiebigem Maße nachgekommen, besonders in Frankfurt a. M. waren die Meldungen so zahlreich eingegangen, daß dort wie in Wiesbaden Verhandlungen mit den Organisationen erforderlich waren. In Frankfurt wurden bisher 57 Sachverständige vor dem Gesamtverband in feierlicher Sitzung durch den Präsidenten Meier in Eid und Pflicht genommen; in Wiesbaden, dessen Bereich vier Landgerichte umfaßt, wurden bisher diejenigen Sachverständigen für den Bezirk des Landgerichts Wiesbaden, nämlich 36 vereidigt. Die Vereidigung der Sachverständigen für die Landgerichtsbezirke Limburg, Neuwied und Marburg wird im Auftrage des Vorstandes durch Kammerpräsident Meier in nächster Zeit vorgenommen. Die Kammer erhofft von dieser erweiterten Berechtigung eine weitere Stärkung des Vertrauens der Kundschaft in das Handwerk.

Der gestirnte Himmel im Mai.

Am 10. Uhr (Anfang des Monats um 11 Uhr) steht das bekannte Bild des Großen Wagens oder Wagen am Scheitelpunkt des Himmelsgewölbes und zwar der letzte Schwanzstern Benetnash genau. Südlich unter ihm strahlt Arcturus, der gelbe Hauptstern des Bootes oder Wägenführers. Noch tiefer, gerade in der Himmelsmitte und auf der Nord-Südpol-Linie folgt Spica, der weiße Stern 1. Größe in der Jungfrau. Nach Osten zu sind namentlich in den späteren Abendstunden eine Reihe prächtiger Bilder zu finden. Tief am Horizont taucht der Skorpion mit dem rötlichen Antares auf, jene schöne Konstellation, von der wir in unseren Breiten stets nur den oberen Teil zu Gesicht bekommen, kaum höher am Aufgangspunkt erscheint der Adler, dessen flammender Hauptstern Altair darstellt. Dazwischen breiten sich Schlangenträger und Esel aus, etwas höher breitet man Herkules mit seinen vielen hellen Lichtern und das schöne kleine Sternband der nördlichen Krone. Weiter, der leuchtendste Stern am Sommerhimmel leitet zur Nordhälfte des Firmaments über. Das Kreuz des Schwans, der Rhombus des Kepheus und das W der Kassiopeia erfüllen diesen Raum. Gegen Westen sinkt Kapella im Fuhrmann allmählich immer tiefer, Zwillinge und Kleiner Hund — letzterer schon recht dicht über dem Gesichtskreis stehend — schließen sich ihr an. Im Südosten ist der Löwe in der Stellung zu sehen, die seinen Namen rechtfertigt: wie eine mächtige ruhende Kugel oder eine Sphinxgestalt liegt er da, der gelbe Regulus, den die Alten „das Herz des Löwen“ nannten, ist der auffallendste Stern dieser Himmelsgegend. Unter ihm streckt sich der lange Leib der Wasserschlange bis zum Horizont.

Die Planeten werden im Mai zwar sämtlich sichtbar, doch alle nur auf kürzere Zeit. Jupiter und Mars sind auf die ersten bis späten Abendstunden beschränkt, auch Neptun — immer noch dicht bei Regulus — ist nur noch kurze Zeit nach Mitternacht beobachtbar. Am Morgenhimmel erscheint Merkur gegen Monatsende auf eine halbe Stunde. Venus kommt ungefähr eine Stunde vor dem Tagesgittern über den Horizont, am 10. um 3 Uhr nachts steht sie zwei Vollmondbreiten über Uranus. Lediglich der bleiche Saturn im Schützen verlängert seine Sichtbarkeitsdauer und kommt bereits in der zwölften Nachtrunde in unser Blickfeld.

Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge. In unseren Breiten beginnt nun die Periode der hellen Sommerächte. Die Länge des Tages steigt von 16 Stunden am 1. auf 16½ Stunden am 31. Der Mond zeigt folgende Hauptlichtgestalten: Vollmond am 2. um 17 Uhr, letztes Viertel am 9. um 14 Uhr, Neumond am 17. um 15 Uhr, erstes Viertel am 24. um 12 Uhr, und nochmals Vollmond am 31. um 16 Uhr. Dr. C. G. C.

musischen — Seelenzustand, den nur eines ins Reich des Unfruchtbareren verweist: daß er uns die Augen war aufschließen darauf, daß Gott ist, nicht aber darauf, — soweit dies zunächst gradweise erkennbar — was Gott ist und wie Gott ist. Danach: was aus diesem Dies und So für uns als mit-schöpferische Pflicht und Aufgabe erwächst. Die Schöpfung blieb nach wie vor eine einzige tragische Unverständlichkeit, ergreifbar dem Gefühl, aber undurchdringlich für den Geist und einem grohen Wollen wenig mehr als Ziele der Verweisung dienend.

Genau, — es kam das Jahr 1908 heran, in dem ich meine liebe Frau kennen lernte und der Januar 1909, in dem wir zum erstenmal Dr. Rudolf Steiner im Architektenhaus in Berlin hörten.

Mit Rudolf Steiner ist eine Gestalt unter uns getreten, die etwas ganz Neues für die Entwicklung der menschlichen Seele bedeutet. Er beleuchtet in einem gewissen Sinne die Geschichte der Philosophie, die eine lange Sucht rein exteri-schen Denkens umfaßt, und begründet die spirituelle Wissenschaft vom Menschen, als einer kosmischen Wesenheit: die — Anthroposophie. Vor ihm und seinen Vorläufern: daß auch der Unabhängigste sich von neuem befinnen und revidieren; durch ihn hat jedenfalls ein Mensch, der in seiner Art ans Ende gekommen war, sich noch einmal an den Anfang der Dinge gestellt gefunden.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Das erste Konzert der für den Monat Mai angekündigten „gehobenen Sinfonie-Konzerte“ fand am Sonntag unter reger Anteilnahme der musizierenden Kreise statt. Nach der lebensvollen, langstreichigen Wieder-gabe der „Freischütz“-Ouvertüre von Weber zu Beginn des Abends folgte das „Donnervogel“-Konzert für zwei Violinen und Orchester in A-Moll (Op. 5) von Karl Marx. Der in München wirkende Tonkünstler ist in der jüngeren Kompositionsgeneration einer der vielseitigsten Köpfe. Seine Werke, u. a. „Fantasie und Juke“ für Streich-quartett, Konzert für Viola und Orchester, Klavier mit Orchester, und von seinen gemischten Chören besonders die viel gesungene Motette „Werke sind wir“, haben seinen Namen in der Musikwelt schnell bekannt gemacht und zeigen in ihrer Tonsprache alle das Streben nach herber Eigenart, Einfachheit und Wahrheit. Die Quellen seiner Kunst liegen bei den alten Meistern der Polyphonie, erweitert durch die harmonischen Reize der neueren Zeit. In dem obigen Doppelsonnert für zwei Violinen zeichnen sich in den beiden

— **Wiesbadener Gäste.** Im „Hessener Hof“ sind abgefragt: Baron und Baronin Hugo Zieh aus Eichenstein, Kammerjägerin Vera Schwarz aus Berlin, Opernsängerin Mado Struns aus Berlin-Westend.

— **Die Neubauten zwischen Lorelei-Ring und Hermanns-Häuser Straße** geben nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Zu beiden Seiten der Mittelheimer Straße erheben sich die beiden Blöcke der Handwerkerbaugenossenschaft (Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich-Schieferstein), zu Beginn der Straße am Lorelei-Ring, dessen Straßenbild an- und eingepaßt. 16 Wohnungen sind bereits vermietet und bezogen. Auch ein Geschäft hat sich hier bereits häuslich niedergelassen. Die beiden Blöcke der Genossenschaft umfassen etwa 150 Wohnungen, von denen etwa 50 vermietet sind und bezogen werden können, sobald das Innere fertig ist. Die Wohnungen setzen sich zusammen aus: 24 Zwei-Zimmer-Wohnungen, darunter eine mit Laden, 126 Drei-Zimmer-Wohnungen, fünf Vier-Zimmer-Wohnungen, 2 Ein-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnungen sind beschbar bis Anfang Juni. Sie besitzen Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Die städtischen Neubauten in 3 Blöcken schließen sich in Richtung Biebrich, bis zur verlängerten Dörfler Straße an. Ihr Bau litt unter dem Geldmangel. Sie befinden sich noch stark im Rohbaustand. Sie enthalten 61 Zwei-Zimmer-Wohnungen, 47 Drei-Zimmer-Wohnungen, 33 Vier-Zimmer-Wohnungen. Da die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Finanzierung der Bauten Gelder zur Verfügung gestellt hat, ist die Stadt verpflichtet, für Angehörige der Versicherung einen Teil der Wohnungen bereitzustellen. Es sollen von je einer Wohnungsgröße fertig eingerichtete Musterwohnungen (Regierungsbaumeister Dörfler) bewohnt werden. Von diesem Block ist noch keine Wohnung vermietet.

— **Volkshochschule Wiesbaden, G. B., 1872.** Infolge der Arbeitslosigkeit und Verkürzung der Arbeitszeit reichen die Volkshochschulen — 5 in Alt-Wiesbaden und 11 in den Ortsteilen der eingemeindeten Stadtteilen — die 6 Kinder-Teilhallen und die Volkshochschule bei den erhöhten Anforderungen aus allen Kreisen kaum noch aus. Die Sammlung der vom VHS herausgegebenen „Wiesbadener Volksblätter“, die heute bereits über 240 Bänden besten Schriftums umfaßt und in 15 Millionen Bänden im In- und Auslande verbreitet ist, wird beständig durch bedeutsame Neuerscheinungen erweitert. Auch die Vortragsveranstaltungen, die Führungen und Besichtigungen, die Lesabende und großen Volkshochschulabende müssen zeitgemäß ausgebaut werden. Erfolgreich wurde das letzte Jahr dem Vereine einen weiteren Zuwachs von fast 200 neuen Einzelmitgliedern, während ihm die alten — und das sei besonders hervorgehoben — bis auf einige Abgänge durch Todesfall und Wegzug treue Gefolgschaft leisten. Betragen von hoher Verantwortlichkeit der Gemeinschaft gegenüber, wird der Verein, dem politische, konfessionelle und weltanschauliche Sonderbestrebungen grundsätzlich fernliegen, nach wie vor mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln in weidlicher Planmäßigkeit seine Aufgabe zu erfüllen streben. Die gesamte Arbeit — und sie ist wahrlich nicht gering — wird vom Vorstand und Ausschuss ehrenamtlich und uneigennützig geleistet. Eine eingehende Rechenschaftsabgabe erfolgt in der Generalversammlung am Freitag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, in der Volkshochschule und im Jahresbericht 1930/31. Der erste Volkshochschulabend 1931/32 findet Sonntag, 20. September 1931 im Paulinen-Saal statt. War die Tätigkeit der Volkshochschule eine und ihrer Mitarbeiter bisher für unser Volk von unschätzbare Bedeutung, so ist sie heute im Kampfe gegen den drohenden Kulturverfall und die Schicksalsfrage geworden. Daher richtet der Verein an alle Mitglieder des VHS, die freundliche Bitte, den Verein bei seiner fast festsitzenden Kulturarbeit tatkräftig zu unterstützen und ihm durch rege persönliche Verbundung neue Freunde zu gewinnen. Anfragen und Beitrittsverfügungen sind zu richten an Dr. Kallisch, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

— **Wertvolle Briefe einschießen lassen.** Über die Erschließung der Reichspost hat das Ministerium jetzt einige Bemerkungen gemacht. In den Beschwerden über verspätete Ankunft oder Ausbleiben gewöhnlicher Briefe wird immer die Post schuldenspezifisch gemacht. Jeder, der eine gewöhnliche Briefsendung der Post überläßt, schließt mit ihr stillschweigend einen Vertrag ab, der dahin geht, die Briefe zu befördern und dem Empfänger auszubändigen. Die Kunden wünschen eine schnelle und billige Beförderung. Um dem

Erfüllen die Hauptbedanken durch scharfe Prägnanz in rhythmischer und melodischer Beziehung aus. In ihrer Verarbeitung läßt er, namentlich im 1. Satz, alle Künste der Kontrapunktik spielen und ideell auch dabei nicht vor klaren Schärfe und Zusammenhaltungen zurück, denen das Ohr so ohne weiteres nicht zu folgen vermag. Der Schlußsatz mit seinem tänzerisch-exotischen Unterton war von ausreißender, unmittelbarer Wirkung. Durch seine zart-schwebende, aparte, in dunkelstimmende Orchesterfarben getauchte Musik, die sich stellenweise zu Momenten von breiterem Ausmaß des Gefühls erhob, fesselte der Mittelteil. Die Herren Konzertmeister R. Bergmann und A. Schöne spielten einen Soloart mit oft gerühmter Meisterschaft und erwießen in der Nachzeichnung des musikalischen Ausdrucks auch ihre in die Tiefe dringende, ursprüngliche Musikalität von neuem. Das Kurorchestr unter Generalmusikdirektor Schürich leistete in der anspruchsvollen Begleitung des Solisten Klangbreite und kluggeleitete Unterstützung. Zum Schluß des anregenden Abends gestaltete Herr Schürich in seiner von Geist und Temperament bestimmten Art an der Spitze des alle seine Klangmöglichkeiten entfaltenden Orchesters die 4. Sinfonie von Tschaikowsky zu einem dramatisch gespannten, packenden Tongemälde, das keine Wirkung nicht verfehlte. Die zahlreichen Zuhörer schloßen ihren Dank Solisten, Dirigent und Orchester gegenüber durch herzlichen Beifall.

— **Eine Ausstellung „Hausfrau und Handwerk“** findet gegenwärtig in Mannheim, veranstaltet vom Mannheimer Hausfrauenbund, dem Gewerbeverein und dem Handwerkerverband Mannheim, in den neuen Rhein-Riedhallen statt, die damit zum ersten Male ihrer eigentlichen Bestimmung entgegengeführt werden. Ein Rundgang erweist im großen Ganzen einen recht sympathischen Gesamteindruck. Man hat, um die in Frage kommenden Handwerker unterzubringen, die Halle in räumlich sehr knapp gebaltene Reihen abgeteilt, die die Entfaltung mancher Betriebe, wie z. B. des Schneidergewerbes, nicht gewährleisten. Eine starke und gute Vertretung haben all jene Betriebe gefunden, die das Thema einschließt. Wir stellen im wesentlichen zwei große Gruppen fest: Bekleidung und Ernährung. Hier schließen sich all jene Gegenstände an, die die Hausfrau innerhalb der Wohnung braucht, mit der Küche anfangend. Was da ist, ist oft, umfassend und nach besserer Möglichkeit recht geschmackvoll aufgemacht. Vertreten sind weiter die städtische Sparkasse und die Reichspost. Gefloßen sind zur Stelle der badische Blindenverein und die Schuhmachergewerkschaft. Sehr instruktiv wirken dann die Abteilungen: Tätigkeitsbereich des Mannheimer Hausfrauenbundes, der Werkunterstützung des städtischen Erbeseminars und die Gefellenshilfe der Handelskammer.



Die Ansgarfeier in Hamburg.

Am 3. Mai feierte die nordische Diaspora in Hamburg ein bedeutendes kirchengeschichtliches Jubiläum: den 1100. Jahrestag der Gründung des Erzbistums Hamburg und der Ernennung Ansgars zum Erzbischof und päpstlichen Legaten. Zu der Feier war auch der Berliner Rantius Orsenio (X) erschienen, der auf unserem Bilde von dem Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning (XX), am Eingang zum Stadion empfangen wird.

gerechzt zu werden, muß die Post von der Haftpflicht frei sein. Ihre Nichthaftung bei gewöhnlichen Briefen entspringt dem Wunsche der Allgemeinheit, schnell zu arbeiten; in anderen Fällen müßte sie Prüfungsmassnahmen einrichten, die den Gang der Sendungen jedoch verzögern. Die Postordnung sagt, daß für gewöhnliche Briefe weder im Falle eines Verlustes, einer Beschädigung oder Verzögerung Ersatz geleistet wird. Die meisten Briefe gelangen nicht an ihre Bestimmung, weil die Anschriften zu ungenügend sind oder der Absender fehlt. Um sich vor Verlust zu schützen, ist dies zuerst zu beachten. Bei wertvollem Inhalt empfiehlt es sich aber, die Sendung einschreiben zu lassen, da die Post in dem Falle für Schäden haftet.

— **Schwierigkeiten bei der Rückkehr nach Kanada?** Zu der Frage, ob ein Deutscher, der gelegentlich nach Kanada eingewandert ist, ohne Schwierigkeiten wieder in das Land kommen kann, wenn er es für einen kurzen Besuch verlassen hat, ist nach einer Mitteilung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen zu bemerken, daß zwar keine ausdrückliche Bestimmung besteht, wonach ein früher eingewandelter wieder zugelassen werden wird, wenn er nach Deutschland zurückgekehrt war. Jedoch werden solche Personen wieder aufgenommen, wenn sie innerhalb eines Jahres zurückkommen und den Nachweis erbringen, daß sie als landwirtschaftliche Arbeiter eingewandert sind und zwei Jahre auf dem Lande gearbeitet haben. Die von solchen Einwanderern während des Aufenthalts in Deutschland geheiratete Ehefrau wird ebenfalls zugelassen, wenn die sonstigen Bedingungen für die Einreise erfüllt sind.

— **Der frühere Exerzierplatz an der Schiefersteiner Straße** ist, wie vor einigen Wochen bekanntgegeben wurde, durch Beschluß des Magistrats für die allgemeine Benutzung nur noch an der Schiefersteiner Straße freigegeben und zwar soweit das erste Spielfeld reicht. Der übrige Teil ist für die Schulen und Vereine reserviert und ist daher in den letzten Tagen mit einem Zaun umgeben worden.

— **„Ich schnitt es gern...“** Nun ist der holde Mai gekommen und mit ihm die Unsitte vieler Ausflügler und Liebespaare, da und dort schöne alte Parkbäume, Bänke und Wetterhähnen als Aufenthaltsort zu benutzen. Darum wurde in einem bekannten Ausflugsort eine originelle Mahntafel mit folgender Aufschrift angebracht: „Schneid niemals in die Rinden, — Bäume, Pfeile und Namen ein — die Rinden glatt zu finden — wird jedem lieber sein. — Auch ist es gänzlich schnuppe — ob hier zu lesen ist — daß Du mit Deiner Puppe — mal hier gewesen bist! — Zur Beherzigung überall auf das wärmte empfohlen.“

— **Wieder Glückseligkeitsbriefe!** In letzter Zeit erhalten hiesige Einwohner wieder anonyme Briefe zugesandt, in denen die Empfänger aufgefordert werden, Abschriften zu fertigen und diese an neun der begabtesten Freunde zu senden. Die Karte darf nicht unterbrochen werden und soll in 7 Jahren 9mal um die Erde gehen, damit sie jedem Empfänger Glück und Karriere bringe. Schon nach neun Tagen soll sich etwas ereignen, was Freude macht. Dagegen soll derjenige, der die Karte unterbricht, d. h. keine Abschriften fertigt und weiterleitet, vom Unglück verfolgt werden. Es handelt sich bei diesen Schreiben um einen groben Aufzug; die Polizei warnt erneut darauf einzugehen.

— **Versteigerung von Fundstücken aus den städtischen Wägen.** Die städtische Pressestelle teilt mit: Am Dienstag, 12. Mai, kommen bei den städtischen Verkehrsbetrieben die in den Omnibussen und Straßenbahnwagen in der Zeit vom 1. 10. 29 bis 31. 3. 1930 gefundenen und nicht abgehobten Gegenstände zur Versteigerung.

— **Ein schwerer Verkehrsunfall.** Bei einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorrad, der sich am Sonntag auf der Straße Schieferstein-Biebrich zutrug, erlitt die Sozialfahrerin einen doppelten Armbruch. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

— **Dienstjubiläum.** Hr. Elise Kuh war am 1. Mai 25 Jahre bei der Firma Hamburger Kaffee-Import-Gesellschaft, Emil Tengelmann, tätig.

— **Silberne Hochzeit** feierten am 3. Mai Brandmeister Georg Krebs und Frau Emma, geb. Löwe, Klarenthaler Straße 24. Die Jubilare sind auch seit 25 Jahren Besitzer des Wiesbadener Tagblatts. — Silberne Hochzeit feiern am 6. Mai die Eheleute Christian Fischbach und Frau, geb. Albrecht, Nerostraße 32, und sind, seit 20 Jahren Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

— **Vom kaufmännischen Tarifvertrag.** Der Schlichter für den Bezirk Hessen, Herr Dr. Kimmich-Karlruhe, hat die Parteien des Tarifvertrages auf Arbeitgeber- und Angehörtenseite für den 19. Mai, vorm. 10 Uhr nochmals zu Verhandlungen eingeladen.

— **Die Weltstadt Wiesbaden wählt eine Schönheitskönigin.** Wie auch in anderen Städten Deutschlands soll auch hier in Wiesbaden die Schönheitskönigin von Wiesbaden gewählt werden. Die Veranstaltung, die von der Deutschen Reichszentrale für Schönheitswettbewerb in Berlin ausgeteilt wird, kommenden Samstag und Sonntag, abends 9 Uhr im „Metropole“ vor sich gehen. Die vom Publikum gewählte Schönheitskönigin von Wiesbaden nimmt an der Wahl für „Frau in Deutschland“ in Berlin teil.

Wiesbaden-Biebrich.

50 Jahre Fabrikfeuerwehr Kalle u. Co.

Die Kalle'sche Fabrikfeuerwehr beging am Sonntag ihr 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand vormittags 10 Uhr im Wollfabrikgebäude der Fabrik Kalle u. Co. eine akademische Feier, verbunden mit Standard-Weise, statt. Die Musikkapelle „Koncordia“ eröffnete die Feier mit dem Marsch „Alte Kameraden“. Hierauf sang der Kalle'sche Gesangsverein unter Leitung seines Dirigenten Heder den Chor „Lob Jehova hoch erheben“. Nach einem sinnvoll vorgetragenen Prolog begrüßte Herr Ingenieur Kalle die Anwesenden. Die Festrede hielt Herr Kammerjäger, der in ausführlicher Weise den Werdegang der Kalle'schen Fabrikfeuerwehr schilderte. Hierauf ergriff der Professor der Veranstaltung Herr Dr. W. F. Kalle, das Wort zu einer herlichen Begrüßungsansprache und gedachte besonders der noch 8 lebenden Mitglieder der Wehr. Es sind dies: W. Freidenbach, J. Groß, G. Gies, S. Kleber, J. Kleber, A. Reis, Th. Spitz, J. Baumgärtel, welchen von Herrn Dr. Kalle für ihre Verdienste um die Wehr Ehrenbriefe überreicht wurden. Ebenfalls erhielten die Herren Müller und v. Hann Ehren diplome. Für langjährige Dienstzeit bei der Wehr erhielten folgende Mitglieder der Gratifikationen: Karl Müller und für 10 Jahre die Feuerwehrleute Birk, Geibel 2, Fuhs 2 und Jammert 1. Feuerlöschdirektor Trops (Biebrich) überbrachte namens des Kalle'schen Feuerwehrverbandes Glückwünsche und überbrachte der Wehr eine vom Verband gestiftete Medaille. Gleichzeitig überreichte er an langjährige Mitglieder der Wehr für verdienstvolle Tätigkeit eine Reihe von Auszeichnungen, so dem ehemaligen 1. Kommandoführer und Mitgründer Phil. Spitz die goldene Ehrennadel, dem früheren zweiten Führer Heinrich Häuer und den Herren Ingenieur Kalle und Siebenhaar die silberne Ehrennadel. Weiter erhielten die goldene Verdienstmedaille Herr v. Hann und die silberne Verdienstmedaille die Herren K. Müller, S. Birk, H. Geibel, G. Jammert und M. Fuhs. Von der Berufsfeuerwehr Wiesbaden überbrachte Brandinspektor Diehl die Glückwünsche und nahm im Auftrage der Regierung eine Ehrung der Wehrleute Hollmann, Müller und Weber für 25jährige aktive Dienstzeit als Feuerwehrleute vor, indem er ihnen das vom Staat verliehene Feuerwehr-Ehrenzeichen mit anerkennenden Worten für die bisherige Tätigkeit überreichte. Namens des Herrn Landeshauptmanns überbrachte Landesrat Flew unter Überreichung einer Plakette die Glückwünsche des Bezirksverbandes. Branddirektor Löber (Biebrich) gratulierte unter Überreichung einer Fahnenkette für den Kreisverband der Feuerwehren, ebenso sprach er die Glückwünsche für die hiesige Freiwillige Feuerwehr mit Überreichung eines Fahnenagels aus. Nach der Weise der von den Damen der Wehr gestifteten Standarte erfolgten noch eine Reihe von Gratifikationen. Die von den Herren Kader und Schmidt vorgetragenen Gesangsoli erregten lebhaften Beifall. Mit einem Schlussmarsch fand um 12½ Uhr die akademische Feier ihr Ende.

Nachmittags 2 Uhr fand auf dem Fabrikgelände ein Schul- und Geräteexerzieren der Wehr unter Leitung von Brandmeister Kopp statt. Die Übungen zeigten eine gute Schulung der Wehr. Hieran schloß sich eine Angriffsbübung der Gesamtheit unter Mitwirkung der Sanitätskolonne der Fabrik. Der Übung war zugrunde gelegt, daß in verschiedenen Fabrikationsräumen Explosionen stattgefunden haben. Auch dieser Aufgabe war die Wehr und die Sanitätskolonne voll und ganz gewachsen.

Als Abschluß des Jubiläums fand um 4 Uhr in dem Wollfabrikgebäude ein Konzert mit anschließendem Tanz statt; der Kalle'sche Gesangsverein, der Turnverein Biebrich, gest. 1846, und der Zitherverein Wiesbaden wirkten mit. Das in allen Teilen sehr abwechslungsreiche Programm bildete einen schönen Abschluß des Jubiläums.

In Amöneburg wurde gestern nacht ein 26 Jahre alter Arbeiter aus Biebrich mit Kopfverletzungen aufgefunden. Man brachte ihn zu Dr. Göb, der den Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes durch die Biebricher Sanitäts-wache um 23½ Uhr ins Biebricher Krankenhaus bringen ließ. Ob der junge Mann gestürzt ist oder in eine Schlägerei verwickelt war, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wiesbaden-Dogheim.

Am 1. Mai waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Karl Steeg, die Güterabfertigung im hiesigen Bahnhof übertragen wurde.

Bekannt ist der Rückgang der Schülerszahl in den letzten Jahren, weil jetzt die Kriegsjahrgänge zur Entlassung kommen. Dieser Vorgang hat sich jedoch schon einmal ereignet, wenn auch nicht aus der gleichen Ursache. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts zogen eine Anzahl hiesiger Familien nach Amerika und Australien, um dort ihr Glück zu suchen. Das war für die hiesige Schülerszahl von einschneidender Bedeutung. Wenn auch noch andere Ursachen mitgewirkt haben mochten, so war dieser Wegzug doch die Hauptursache zu der Abnahme der hiesigen Schulkinder. Im Jahre 1846 zählte die hiesige Schule 300 Schüler, 1863 = 220, im Winter 1862 nur noch 237, und erst im Frühjahr

1889 wurde wieder die Zahl 301 erreicht. Das ergab also in 23 Jahren einen Zuwachs von nur einem Schüler.

Wegen der Steuer-Debatte in Wiesbaden-Frauenstein und der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen, bleibt die hiesige Zahl- und Debestelle bis auf weiteres jeden Montag und Samstag für alle Einzählungen geschlossen.

Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Schreinermeister Karl Kraus und Frau Elise, geb. Wintermeyer.

Nachdem vor einiger Zeit für die städtischen Omnibusse eine neue Haltestelle am Rheineck eingerichtet wurde für die Richtung nach Frauenstein, ist es auch jetzt für die umgekehrte Richtung an der evangelischen Kirche geschehen. Für die letztere Richtung wäre nun noch eine weitere in der Wiesbadener Straße-Ecke Wilhelmstraße erwünscht, wie ja auch dort schon eine für die Autos nach Frauenstein besteht.

Am Sonntagnachmittag wollten Nationalsozialisten in einem Zuge durch Dohheim nach Frauenstein marschieren. Dabei kam es hier in der unteren August-Bebel-Straße zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten, wobei das Überfallkommando eingreifen mußte und die Ruhe wiederherstellte.

In dem Bericht über die Jahreshauptversammlung des Kreisverbands für Handwerk und Gewerbe in der Montagausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ muß es sinngemäß im Schlußsatz heißen: „Daß die Belange des Landesverbands bei dem jetzigen Vorstand in guten Händen liegen, und man sich nach einem Zusammenschluß mit dem Stadtverband Wiesbaden nicht sehnt.“

Wiesbaden-Frauenstein.

Wie in früheren Jahren, so brachte uns der 1. Mai-Sonntag, der sogenannte Blüten-Sonntag, starken Fremdenverkehr. Schon des Morgens kamen die Gäste. Nicht nur im Dorfe herrschte reges Treiben, sondern vor allem die Fluren waren von einer großen Zahl Fremder besetzt. Die Gastwirte und Straußwirtschaften hatten gut zu tun, die Omnibusse verkehrten mit Taxis. Der durch die Autos aufgewirbelte Staub, der den schönen Spaziergang arg verleidete, könnte künftig vermieden werden, wenn die Gleichwagen rechtzeitig und ausgiebig in Tätigkeit treten.

Eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung hielt der Turn-Verein 1884 am Samstag in der Winterhalle ab. Die Turnleitung plant für das kommende Sonntag in der Winterhalle stattfindende Turnturn-Aufstellungen der Aktiven und der Damenabteilung. Da der alte Turnplatz für das Volksturnen ungeeignet ist, hat der Turn-Verein nunmehr aus eigenen Mitteln ein Stück Gelände in der Nähe vom Friedhof erworben, das zur Ausübung des Volksturnens hergerichtet werden soll, sodaß, wenn kein Sportplatz, dann doch wenigstens ein Turnplatz zur Verfügung steht.

Wiesbaden-Rambach.

Jubiläumsgedächtnis des Arbeiter-Turnvereins Sonnenberg-Rambach.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Arbeiter-Turnvereins Rambach-Sonnenberg fand hier am Samstag und Sonntag eine sportliche Veranstaltung statt, die weit über den Rahmen des bisher bei ähnlichem Gebotenen hinausging. Mit der Jubiläumfeier war die Weihe des neuen Vereinsbanners verbunden. Zugleich fand dabei der Gerätewettkampf des 5. Bezirks statt. Das Fest war gut vorbereitet, die Teilnahme der Ortsbevölkerung sehr reg. Im „Lantern“ wurde die Feier durch einen Komers am Samstagabend eingeleitet. Die Begrüßungsansprache hielt der Vereinsvorsitzende Fleischmann, der eine Reihe von Ehrengästen, darunter Regierungsrat Knott als Vertreter der Regierung, Kreisturninspektor Philipp für den Magistrat, Bürgermeister Zerbe u. a. begrüßen konnte. Die Festansprache hielt Hr. Janeczek (Main), der den Werdegang des Jubiläums schilderte und anschließend das Vereinsbanner mit einer feierlichen Ansprache enthielt. Der Vereinsvorsitzende Fleischmann nahm dann die Ehrung verdienstvoller Mitglieder vor. Fünf Gründer konnten mit Verleihung der silbernen Bundesnadel ausgezeichnet werden. Es sind dies die Jubilare Karl Heuser, W. Raus, W. Will, Angelo Giordani und Emil Zerbe. Die Reihe der Gratulanten eröffnete Regierungsrat Knott, der für die Regierung sprach und neben den Glückwünschen des Protectors, Regierungspräsidenten Ehrler, auch die Mitteilung brachte, daß der preussische Kultusminister dem Jubiläumsverein die Ehrenurkunde für seine vorbildliche Tätigkeit verliehen habe. Kreisturninspektor Philipp brachte die Grüße und Glückwünsche des Magistrats. Auch eine ganze Anzahl benachbarter und auswärtiger Sportvereine übermittelte Glückwünsche, teils mündlich, teils schriftlich. Zur Verschönerung des Abends trugen noch bei die Arbeiter-Gesangsvereine Rambach und Sonnenberg durch gut gelungene Liedervorträge, und auch die Turner von Rambach, Dohheim, Weisenau und Wiesbaden durch turnerische Vorführungen. Alle Darbietungen fanden allseitigen Beifall. Die Schüler und Schülerinnen des Vereins Rambach brachten einen Sprechchor unter der Leitung des Turnwarts Volk „Wir sind die Maschinen“ zum Vortrag, der besonders reichem Beifall fand. Der Sonntag brachte bereits in früher Morgenstunde die Gerätewettkämpfe auf dem Sportplatz. Über 100 Turner und Turnerinnen nahmen daran teil. Eine stattliche Anzahl von ihnen konnten preisgekrönt heimkehren. Am Nachmittag ging ein Umzug durch die Ortsstraßen, wonach die Fuß- und Handballer zum friedlichen Wettbewerb antraten. Die Jubelfeier endete mit einem Festball.

Am Samstag hielt der MGV „Liedertrane“ eine Familienfeier im „Gasthaus zum Hirsch“ (Bf. R. Schellenberg) ab, verbunden mit 25- und 50-jähriger Mitgliedschafts-Ehrung. Vorsitzender Aug. Schneider begrüßte die Anwesenden und dann wechselten Gesangsbeiträge, humoristische Darbietungen und ein kleines Theaterstück: „Mitternächtlige Heimkehr“ einander ab. Das Programm wurde von Mitgliedern des Vereins bestritten. Die Feier nahm einen sehr harmonischen Verlauf.

Wiesbaden-Bierstadt.

Das Ehepaar Oberpostkammer W. H. Andreas Knapp und Frau Auguste, geb. Vogel, beging im engen Verwandten- und Freundeskreise am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Radfahrklub 1900 Bierstadt, der außer der Pflege des Radportes seit einiger Zeit auch den Motoradport pflegt und bereits eine recht gut gesuchte Motoradportabteilung besitzt, beschickte am Sonntag zum erstenmal einen auswärtigen Wettbewerb. Die Mannschaft Albert Herborn und A. Wachenheimer beteiligten sich an dem für den gesamten Bund Deutscher Radfahrer offenen Motorportwettbewerb in Ruppertsberg i. Th. Dem Mitglieder A. Herborn ist es gelungen unter einer Konstruktions, die Fahrer aus den verschiedensten Gauen Deutsch-



Internationaler Blindenkongress in Washington.

Der amerikanische Präsident Hoover mit der amerikanischen Blindenführerin Helen Keller bei einem Empfang, den der Präsident aus Anlaß des großen internationalen Blindenkongresses veranstaltete, an dem Vertreter von 37 Nationen teilnahmen. Die Kongressverhandlungen fanden unter dem Vorsitz von Helen Keller.

lands am Start vereinigte, mit einer Leistung von 470 Kilometer in 10 Stunden die höchste Punktzahl zu erreichen. Dem jugendlichen Sieger wurde in Anerkennung dieser Leistung ein künstlerischer Wandteller vom Bund D. R. überreicht, dem die Stadt Ruppertsberg noch eine silberne Plakette beifügte.

Wiesbaden-Ingstadt.

In der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Siedlervereins „Eignes Heim“, e. V., erstattete der Vorsitzende, Lehrer Schimmel, den Jahresbericht. Hierauf wurde von der Versammlung die Jahresrechnung genehmigt und nach einem kurzen Bericht über die erfolgte Rechnungsprüfung dem Vorstand und dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Die schon vor Jahresfrist beschlossene Auflösung der bebauten Grundstücke an die Siedler konnte noch nicht vorgenommen werden, wohl wurden im Juli v. J. die Abrechnungsberichte abgeschlossen. Vor der Auflösung sollten noch Sicherheitshypotheken für ein Darlehen des Preussischen Staates aus der „Produktiven Erwerbslosenfürsorge“ und für Darlehen der Stadt Wiesbaden für gestundete Bauplätze und Straßenbaukosten eingetragen werden. Die dazu notwendigen Verhandlungen mit der Regierung haben sich sehr in die Länge gezogen und die mit der Stadt Wiesbaden sind noch nicht ganz abgeschlossen. Da die früheren Beschlüsse der ehemaligen Landgemeinde Ingstadt betreffend Straßenbaukosten für die Siedlervereins „Eignes Heim“ von der Stadt Wiesbaden aus formalen Gründen für ungültig erklärt wurden und uns keine Mittel mehr zur Führung eines Prozesses zur Verfügung stehen, hat sich die Siedlervereins notgedrungen damit einverstanden erklärt, der Stadt Wiesbaden für Straßenbau 10.000 M. zu zahlen, das sind für jedes bebauten Grundstück 526 M. Hoffentlich wird nun der Ausbau der Friedrich-Ebert-Straße recht bald erfolgen. Die größten Schwierigkeiten entstanden dadurch, daß man von den Siedlern bei der Abrechnung ihrer eigenen Häuser Grunderwerbssteuer forderte, und zwar nicht nur vom Bauplatz, sondern vom bebauten Grundstück. Es handelte sich da um Anforderungen bis zu 1450 M. für ein Haus. Es liegt sicher nicht im Sinne des Gesetzgebers, daß bei der Abrechnung der Häuser von der Siedlung an die Siedler Grunderwerbssteuer zu zahlen ist wie bei einem Kauf. Unter anderem besprach man noch die von der Kassischen Brandversicherungsanstalt eingeführte Neuwertversicherung.

Musik- und Vortragsabende.

* Über den Rhein als Kulturgrenze im Altertum sprach in einem Vortrag Prof. Dr. Dragendorff (Freiburg i. Br.) im Rahmen der Jahresstunde des Römisch-Germanischen Zentral-Museums Mainz, unterstützt durch den Mainzer Altertumsverein, im weißen Saale des kurfürstlichen Schlosses in Mainz. Der seit Jahrhunderten währende Kampf um den Rhein, wirtschaftlich und geistig bis zur Geschichtsfälschung geführt, will nicht enden. Frankreich hat immer wieder geltend gemacht, daß er die große Grenzscheide der Völker von alters her bilde, die zu wahren vor dem deutschen Vordringen eine heilige Pflicht sei. Diese Auffassung der Bedeutung des Rheins wird der Wahrheit nicht gerecht. Der Rhein trennt nicht, er einigt vielmehr. Er bildete für Kultur und Verkehr die nördliche Linie mit verschiedenen west-östlichen Linien, die an seinen Hauptnebenflüssen über ihn hinweggingen. Vor den Alpen, solange sie nicht durchtunnelt wurden und damit künstliche Meerestrafen erhielten, wurde er zur Seehäule. Nach Westen (Rhodetal) und Osten (das Innthal usw.) mündeten sich Kultur und Verkehr auf Umwegen, geeignet mit dem Zuge der großen Donaulinie nach Süden, große Umwege suchten, die natürlichen Pforten nach Süden durchqueren. Die Forschungen über die verschiedenen Kunststufen auf Grund der gemachten Funde bestätigen durchaus diese Entwicklungen. Sie zeigen auch mit ziemlicher Deutlichkeit, vermehrt um die späteren Auslagen der Schriftsteller, daß die Rheinlandschaft wechselnd hin- und herüber von Kelten und Germanen besiedelt war. Auch rechts, weit nach Oberdeutschland hinein, lassen Kulturspuren keltische Einflüsse erkennen, während linksrheinisch auch germanische Stämme siedelten und keltisch-beltische, stark vermisch mit deutschen Elementen. Erst Cäsars Eroberungen mit ihrer politischen Seite haben in die bisher unpolitische Entwicklung den politischen Einschlag hineingetragen, der von da ab schwankend nie zum Dauersustand wurde und die Geschichte in den Beziehungen der benachbarten immer wieder beschäftigt

hat. Der Rhein wurde aber nie zur Kulturgrenze. Das hat die Politik nur zeitweilig künstlich zuwege gebracht. Die natürlichen Verhältnisse verbesserten immer wieder, weil in ihrem Grundcharakter deutsch, die aufgewungene Aufgabe. Die Geschichte hat unverkennbar die Nationalitätenfrage dahin gelöst, daß der Rhein deutsch ist. Aus der Geschichte ist zu lernen, daß der Rhein als politische Grenzscheide eine große Gefahr darstellt, die des wachsamsten Auges bedarf, damit nicht eines Tages aus dem deutschen Rhein ein keltischer Strom wird. Die Geschichte als Lehrmeisterin müssen wir hören.

* Südrandreise, Porenäen und Korrika. Ein Lichtbildervortrag von Regierungsbaurath Rudolf Cuno im großen Kurhausaal schilderte Südrandreise als ein verhältnismäßig wenig besuchtes, doch mancherlei landschaftliche und städtebauliche Reize erschließendes Reisegebiet. Der Deutsche kennt größtenteils nur Paris, die nördlichen Provinzen oder die Rivieraküste; die Fahrt, zu welcher der Redner einlud, ging von Marseille westwärts bis zur spanischen Grenze auf dem Porenäenamm. Ein Absteiger führte zunächst nach Korrika, der Heimat Bonapartes, mit ihren romantischen Küsteninformationen und zerklüfteten Gebirgen, mit der Hafenstadt Ajaccio und dem festungsartigen angelegten, von einem stolzen Schloß gekrönten Corta. Dann wurden die alten Städte an der Rhone, Arles und Avignon, berühmt, über Nîmes, das noch zahlreiche Spuren der einstigen römischen Kolonie aufweist, ging der Weg nach Albi, dem Heimort der Sekte der Albigenser, einige Bilder zeigten auch die großen Städte Toulouse und Bordeaux im Stromgebiet der Garonne. Von dem Wallfahrtsort Lourdes am Fuß der Porenäen wußte der Redner Interessantes zu berichten, er ließ auch an einer Fahrt in das Gebirge selbst teilnehmen, dessen Pforten in kunstvollen Serpentinengängen angelegt, prächtige Ausblicke bieten, dessen Schneeriesen oft an die Majestät der Alpenlandschaft erinnern. Abschluß fand die Reise in dem eigenartig-altägyptischen Carcassonne, das unserm Rothenburg oder Pilsenerbühl zu vergleichen ist, doch zum Unterschied einen doppelten Mauerring aufweist, mit seiner wuchtigen Burg ein Stück wehrhaften Mittelalters. Der Redner wußte seinen Vortrag recht vielfältig zu beleben, indem er neben dem Landschaftlichen auch auf die Architektur, zumal der Kirchenbauten, in knapper Deutung des Wesentlichen einging und mit sicheren Strichen den Volkscharakter in seinen typischen Erscheinungen schilderte. Die schönen Lichtbilder erhöhten durch klare Anschaulichkeit die Wirkung des Vortrags; der Redner selbst war leider durch stimmliche Indisposition behindert, die gerade in dem großen, für das gesprochene Wort nicht günstigen Raum das Verständnis der Ausführungen ein wenig erschwerte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Donnerstag findet im Kleinen Haus das angekündigte Gastspiel von Ernst Deutsch mit Carola Toelle und Berliner Ensemble statt, bei dem das Schauspiel „Der Teufelskühler“ von Shaw (deutsch von Siegfried Trebitsch) zur Aufführung kommt. — Die reichsdeutsche Aufführung des Schauspiels „Der Gang zum Weiher“ von Arthur Schnitzler wird für Donnerstag, 14. Mai (Himmelfahrt) vorbereitet. Die Inszenierung leitet Oberregisseur Wolff von Gordon. — Das Programm der diesjährigen Majestätspiele ist bei den Pforten und Logenführern sowie den Vorverkaufsstellen erhältlich.

* Kurhaus. Morgen Mittwoch wird Major a. D. Schrewe im kleinen Saale des Kurhauses einen Vortrag halten über „Die Entwicklung des Turniersports unter besonderer Berücksichtigung des 3. Wiesbadener Reits, Spring- und Fahrturniers“. — Die beiden Abonnementskonzerte des Kurorchesters morgen Mittwoch stehen unter Leitung von Dr. Hans Wedig aus Köln. — Das nächste Sinfoniekonzert des Kurorchesters unter Leitung von Karl Schürich findet am Freitag statt. Solist ist die Hamburger Klavier-Virtuosin Meta Hagedorn.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Das Urania-Tonfilm-Theater, Bleichstraße 30, bringt ab heute seinen ersten 100prozentigen Ton- und Sprechfilm „Der Greifer“ mit Hans Albers in der Hauptrolle. Im Beiprogramm: „Mick Maus als Jassônia“, Lustspiel, und Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Freireligiöse Frauenverein“ (F.F.) hatte am 30. April seine Generalversammlung im Gemeindehaus, Rheinstrasse 83, einberufen. Der Geschäftsbericht und der Kassenbericht zeigten rege Tätigkeit der Frauen auf dem Gebiete der Nächstenliebe, neben großer Opferfreudigkeit, die gerade in der heutigen schweren Zeit sehr zu begrüßen war, leidet doch ein erheblicher Prozentsatz der über tausend Köpfe zählenden Gemeinde an der allgemeinen Arbeitslosigkeit. Das Vertrauen, das man dem alten Vorstand entgegenbrachte, fand Niederlage in der Wiederwahl ohne Gegenwärtige. Für drei zurückgetretene wurden drei neue Mitglieder in den Ausschuss gewählt. Es wurde mit Dank anerkannt, daß Sanitätsrat Dr. Eugen Bühl am 7. d. M., abends 8 Uhr, einen belehrenden Vortrag halten wird für die weibliche, schulentlassene Jugend, und am 15. d. M. desgleichen für die männliche Jugend. Die Familien beteiligten sich alle an der botanischen Exkursion unter der Leitung des Studienrats C. Brückner am Himmelfahrtstag, vormittags 10 Uhr, ab Lahnstraße, von wo aus über Schlangenbad nach Rambach marschiert wird, und von da über die Schanze nach Seidenbach. Dort wird Prediger G. Tschirn einen Vortrag im Saale 3. Hans halten.

Mittelrheinische Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie.

Bad Dürkheim, 4. Mai. Am Samstag und Sonntag fand im hiesigen Kurhaus die 7. Hauptversammlung der Mittelrheinischen Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie statt. Eingeleitet wurde die Versammlung am Samstag durch Vorträge, wobei Professor Ellinger-Heidelberg über Arsenwasser und Arsenwirkungen, Professor Rietzsch-Würzburg über Solbäder und Strahlungen, Dr. Reitermann-Marburg über Bäderbehandlung und Diabetis, Professor Linke-Frankfurt a. M. über Luftverkeimungslehre, Dr. Trejanius-Wiesbaden über neuere Untersuchungen an den Dürkheimer Quellen und Ständer-Altenkirchen über planetare Beeinflussung auf Erdtemperaturen sprachen. An die äußerst interessanten Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache. Am Abend gab die Stadt Bad Dürkheim zu Ehren der Gäste einen Begrüßungsabend. Der Sonntag war mit geschäftlichen Beratungen ausgefüllt. Anschließend statteten die Tagungsteilnehmer der Ruine Limburg einen Besuch ab. Am Nachmittag fuhr man nach Seidenbach zu einer Besichtigung der dortigen Radiumquellen.

Die Spigeneinkommen in Hessen und Hessen-Nassau.

Die kleinen Einkommen bilden zwar die Masse aller Einkommen, doch sind auch die weit weniger vertretenen großen Einkommen für die Beurteilung der Kaufkraft von höchster Bedeutung, da sie gerade für die Anschaffung von Gegenständen höheren Bedarfs am meisten, vielfach sogar allein in Frage kommen. Wie wenig Kaufkraft jedoch gerade in dieser Hinsicht die hessische Kaufkraft ist, geht daraus hervor, daß es in Hessen-Nassau und Hessen zusammen nur 23.300 Einkommen von über 8000 M. im Jahr gibt, und zwar 7300 im Land Hessen und 16.000 in Hessen-Nassau. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß es in den hessischen Gebieten nur 3200 Einkommen über 25.000 M. gibt (davon 900 in Hessen, 2300 in Hessen-Nassau); nur so wenige Einkommen in dem großen Gebiet kommen für die Anschaffung von teuren und hochwertigen Gütern in Betracht, und es ist deshalb auch kein Wunder, wenn es den Gewerbetreibenden, die gerade solche Erzeugnisse herstellen, besonders schlecht geht.

Nach den neuesten Feststellungen gibt es auf Grund steueramtlicher Unterlagen im Deutschen Reich insgesamt 2466 Millionen. Zum größten Teil wohnen diese in Großstädten. In der Provinz Hessen-Nassau gibt es 127 Millionen, darunter allein 67 in Frankfurt, aber nur 17 im Regierungsbezirk Kassel. Im Freistaat Hessen wohnen 22 Millionen, und zwar 7 in Oberhessen, 6 in der Provinz Starkenburg und der Rest in Rheinhessen. Bemerkenswert ist noch, daß es in Hessen-Nassau acht Leute gibt, die jeder mehr als zehn Millionen Mark Vermögen haben.

Kampf gegen die Maifröste.

Neue Forschungen über die Eisheiligen.

Nun ist zwar der wunderschöne Monat Mai wieder erschienen, aber in der Natur will es noch gar nicht recht mitleidig und frühlinghaft aussehen, denn die lauen Lüfte wollen noch nicht erwachen, sondern werden vom „rauben Nord“ verdrängt. Auch im Bonnemont müssen wir uns ja noch auf Kälteeindrücke gefaßt machen, wenn auch wir hoffen, daß im allgemeinen der Blütenmond seinem Namen Ehre machen wird. Die Maifröste sind ja in unseren Breiten besonders gefürchtet, denn sie können in wenigen Stunden die ganze Pflanzung weiter Landstriche zerstören, können die mühselige Arbeit des Landmannes vernichten oder schwer beeinträchtigen. Deshalb hat die Furcht vor diesen späten Kälteeintritten sich im Volke besonders eingeprägt und zu allerlei Wetterregeln und Sagen geführt. Die bekannteste dieser Sagen ist die von den „Eisheiligen“, die um die Mitte des Mai mit ihrem Kältehauch die Welt bedrohen und denen sich wohl auch noch die „böse Sophie“ hinzugesellt. Der Landmann hat sich auch nach diesen Kräfte gegen diese eisigen Geister zu Wehr gesetzt und einige Maßnahmen ausgebildet, die wie das „Frosträuchern“ und die Frostschirme weit verbreitet sind. Die Wetterkunde aber hat sich erst spät der Erforschung dieser Erscheinungen zugewandt, die zu den so häufigen Maifrösten führen. Es war daher ein besonderes Verdienst der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer, die von dem Wiener Meteorologen Prof. Wilhelm Schmidt unter Mithilfe eines großen Stabes wissenschaftlicher und technischer Mitarbeiter weitreichende Versuche in den Wein- und Ackerbaugesieten um Wien anstellen ließ. Über die Ergebnisse seiner Messungen, die sich auf die Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wärmestrahlung, Wind, Einfluß der Bodenbeschaffenheit und den Nutzen der Frostschuttmittel erstrecken, unterrichtet Dr. Herbert Schöber in der Frankfurter Wochenzeitung über die Frostschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau“.

Wieso kommt es so oft im Mai noch zu einer späten Weiterkehr des Winters auf wenige Tage? Natürlich ist es die schlimme „kalte Polarluft“, die uns diesen unerfreulichen Gast aus dem Norden bringt. Aber ein solcher Einbruch nördlicher Luftströmungen bedeutet an und für sich noch keine Frostgefahr, sondern erst wenn sich nach einigen Tagen das Wetter bessert und mit der Auflösung der Wind abflaut, dann wird die Wahrscheinlichkeit eines Frostes außerordentlich groß, denn bei der in diesem Zustand besonders wasserarmen Luft gibt die Erdoberfläche viel mehr Wärme an den unbedeckten Himmel ab, als sie während des noch immer nicht sehr warmen Tages erhalten hat. So wird ein starker Temperaturfall bedingt, und es kommt zu Kältegraden. Diese Beobachtung ist aber praktisch von großer Wichtigkeit, weil damit eine Vorhersage für die Maifröste gegeben wird. Durch einen Blick auf die Wetterkarte kann man beim Einbruch kalter Polarluft im Mai die Frostgefahr voraussetzen und damit rechtzeitig die Möglichkeit zu Schutzmaßnahmen geben. Zur Bestimmung des ausbleibenden Moments, des Kälteeintritts, der zunächst Regen und Temperatursturz und dann eine Besserung des Wetters bringt, die den eigentlichen Frost herbeiführt, hat man die Wetterstatistik des letzten Jahrhunderts durchforscht und festgestellt, daß solche Erscheinungen mit ziemlicher Gleichmäßigkeit über das ganze Jahr verteilt sind. Nur die absolute Temperatur ändert sich im Laufe des Jahres, wodurch im Winter auf jeden Fall, im Sommer aber bei diesen Erscheinungen unter keinen Umständen Frost auftritt. Der Mai aber gehört trotz des Lobes, das ihm die Dichter spenden, eben noch nicht ganz zum Sommer; er hat freilich nicht mehr jenen winterlichen Zug wie der April, doch kann er dem Frost noch nicht die genügende Erwärmung des sommerlichen Bodens entgegenstellen. Aber die Entwicklung der Pflanzwelt ist im Mai meist schon fast fortgeschritten, und so kann ein jäher Kälteeinbruch in dieser Jahreszeit großen Schaden anrichten. Dabei haben sich die Maifröste so stark dem Gedächtnis eingeprägt, während die Aprilkälte, die noch nicht jenen Unheil anrichtet, viel weniger Beachtung fanden. Aus dieser schlimmen Wirkung der Nachfröste im Mai, die die letzten Nachbulten des fliehenden Winters darstellen, sind die Eisheiligen zu ihrer „Berühmtheit“ gekommen. Die Gefahr besteht in der Zeit nach dem Abflauen der Niederschläge und des Windes, also in der der „Strahlungskälte“. Wenn man insbände ist, die Wärmeabgabe des Bodens und der Pflanzen zu verringern, dann ist ein wichtiges Schuttmittel gefunden. Prof. Schmidt hat nun die Wärmeabgabe des Bodens an verschiedensten Stellen gemessen und dabei überraschende Ergebnisse erzielt. Es zeigte sich nämlich, daß die tiefer gelegenen Gegenden der Kälte mehr ausgesetzt sind als die höheren, und daß sich die kalte Luft häufig an kleinen Hügeln, an Wäldern und Bahndämmen hält, so daß diese Stellen sehr gefährdet sind. Das Frostschuttmittel, das in manchen Gegenden üblich ist, hat nur dann Wert, wenn die zu schützenden Felder allseitig mit kleinen Heurn umgeben sind; diese Maßnahme nützt nur für kleine Gebiete. Beim „Frostschuttmittel“ wirkt die Wolkenbildung hemmend auf die Abstrahlung und erhält so die Wärme dem Boden; durch künstliche Rauchwolken kann man bis zu 80 Prozent an Strahlung gewinnen, und daher hat die stark schwelenden Verderbnisse der Bauern sehr viel wirksamer als die künstlichen



Eine Radrennbahn brennt.

Auf der weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus bekannten Berliner Ritt-Arena brach, wie wir gemeldet haben, ein großes Schandfeuer aus, das besonderen Umfang annehmen konnte, weil die Radrennbahn aus Holz erbaut ist. Die Seitentribüne auf der Südwestseite, das Restaurant und das Mannschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Walter Ritt selbst, der bekannte frühere Rennfahrer, erlitt leichtere Brandwunden.

Teerfeuer. Am Boden fand man die größte Kiste auf einer Wiege, die geringste am nackten Fels, weil die grüne Pflanzendecke von der am Tage zugeführten Sonnenwärme sehr viel mehr verbraucht. Schutzschirme müssen mit einer zeitlichen Öffnung versehen werden, um dadurch den Abfluß der sich an ihren Wänden sammelnden Kälte nach außen zu gestatten. Am besten überdeckt man die Pflanzen mit zwei Lagen Zeitungspapier, von denen jede für sich zerknittert ist; Metallschirme sind sehr wirksam, aber totpfeilhaft.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Umschulung des neuen Oberbürgermeisters der Stadt Mainz.

— Mainz, 4. Mai. Heute nachmittag fand in dem mit Blumen und Lorbeerzweigen geschmückten Sitzungssaal des Mainzer Stadtrates die feierliche Einführung und Vereidigung des neuen Oberbürgermeisters der Stadt Mainz, Dr. Ehrhard, statt. Der Einführung wohnten sämtliche Bürgermeister und Beigeordneten, die Stadträte und die Direktoren und Abteilungsleiter der einzelnen städtischen Betriebe bei. Im Auftrag der hiesigen Staatsregierung nahm Provinzialdirektor Dr. Wehner den neuen Oberbürgermeister in Eid und Pflicht. In seiner Ansprache führte der Provinzialdirektor u. a. aus, daß der neue Oberbürgermeister in einer Zeit schwerster Not von Volk und Vaterland sein verantwortungsvolles Amt übernehme. Er schloß mit dem Hinweis auf die Tätigkeit des neuen Oberbürgermeisters als Beigeordneten und Bürgermeister der Stadt Mainz, besonders in der schweren Zeit der Franzosen- und der Separatistenherrschaft. Des Provinzialdirektors Wunsch ging dahin, daß Dr. Ehrhard bei der politischen Zerkleinerung unserer Lage den Kampf gegen die Atmosphäre des Misstrauens und der Unzufriedenheit aufnehme und für die Stadt Mainz zu einem guten Ende führen möge. Als der vom Geleite berufene Vertreter der staatlichen Oberaufsicht wurde er jederzeit dem neuen Oberbürgermeister mit Rat und Tat zur Seite stehen. Nach der Vereidigung überbrachten Bürgermeister Diekmann im Auftrag der Bürgermeister und Beigeordneten und Stadtrat Ehrhard im Auftrag des Mainzer Stadtrates herzlichste Glückwünsche dem neuen Oberbürgermeister. Der neue Oberbürgermeister Dr. Ehrhard dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, sich mit all seiner Kraft für den Wiederaufstieg der Stadt Mainz einzusetzen.

Im Frankfurter Hauptbahnhof überfahren.

— Frankfurt a. M., 4. Mai. Gestern Abend kurz nach 11½ Uhr geriet im Frankfurter Haupt-Personenbahnhof bei der Einfahrt des Personenzuges von Heidelberg der 20 Jahre alte Diesel-Hamerschlag aus Darmstadt durch vorzeitiges Aussteigen unter die Räder des Zuges. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Die Schwerverletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 4. Mai. In seiner Wohnung in der Waldschmidtstraße fand man am Sonntag einen Maschinenmeister tot auf. Er hatte sich die Pulsader verletzt und den Gashahn geöffnet. — Auf der Treppe eines Hauses in der Taunusstraße fand man Sonntag eine Ehefrau aus der Rottke-Allee auf. Sie hatte Gift genommen, um aus dem Leben zu scheiden, und lag in das städtische Krankenhaus. — Sonntagabend wollte eine junge Verkäuferin von der Main-Medardstraße in selbstmörderischer Absicht in den Main springen. Sie konnte jedoch von Passanten an ihrem Vorhaben gehindert werden. — Am Schweizer-Platz lagte sich ein junger Mann eine Kugel in den Kopf. Er kam in schwerem Zustand in das Krankenhaus.

Zuwelen im Werte von 40.000 Mark gestohlen.

— Hanau a. M., 4. Mai. In der Nacht zum 1. Mai d. J. wurde einem Hanauer Edelsteinhändler auf der Fahrt von Italien nach der Schweiz im Zuge ein braunes Bandtäschchen mit Juwelen (loose Brillanten) im Werte von etwa 40.000 M. gestohlen.

Tragischer Tod.

— Nieder-Zugelsheim, 4. Mai. Als die Mutter eines 14jährigen Jungen, eine Witwe, abends gegen 8½ Uhr vom Monatsdienst zurückkam, gewahrte sie in ihrer Wohnung Gasgeruch. Sie öffnete Fenster und Türen und fand ihren

Sohn angekleidet leblos auf dem Bett liegen. Wiederbelebungsversuche, die zwei Stunden dauerten, hatten keinen Erfolg. Der Junge hatte sein Essen warm gemacht und dabei vergessen, den Gashahn abzustellen. Nachdem er gegessen hatte, muß es ihm übel geworden sein; er hatte sich in das neben der Küche liegende Schlafzimmer begeben und dabei die Tür zur Küche offengelassen.

Tagung des Kreiskriegerverbandes Rheingau.

m. Eibingen i. Rh., 4. Mai. Die Jahreshauptversammlung des Kreiskriegerverbandes Rheingau, die aus dem ganzen Verbandsgebiet gut besucht war, fand hier statt. Kreiskriegerverbandsvorsitzender Hoeßl-Geisenheim gedachte der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammelten in der üblichen Weise ehrten. Er überreichte dann dem verdienten Obmann für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Angelegenheiten das Ehrenkreuz 2. Klasse des Preuß. Landes-Kriegerverbandes. In seinem Jahresbericht erwähnte der Redner kurz die Verteilung der Rheinlande. Zwei Vereine wurden neu in den Kreiskriegerverband aufgenommen, der damit auf 18 angewachsen ist. Nur noch einzelne Vereine stehen ihm fern, und es besteht begründete Aussicht, wenn nur einmal die wirtschaftlichen Verhältnisse besser sind, daß auch diese noch den Anschluß finden. Die Niederfahrt über die am 4. Mai 1930 stattgefundene Jahreshauptversammlung in Neudorf wurde von dem Schriftführer Goeßel-Küdesheim verlesen. Der Kassenbericht des Kassenschatzmeisters, Katasterinspektor Erbrodt-Küdesheim fand Genehmigung. Die Wahl der Jahreshauptversammlung des Vorstandes erfolgte: 1. Vorsitzender Hoeßl, 2. Schriftführer Schutthof, 3. Kassenschatzmeister Neudorf. Erbrodt-Küdesheim wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als Nachfolger des verstorbenen 6. Beisitzers Munro-Dorch wurde Jung-Hattenheim bestimmt. In längeren Ausführungen beschäftigte sich der Obmann Dorn mit den von der Reichsregierung geplanten Abnahmemaßnahmen der Kriessopferversorgung. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kasseler“ und sein Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben eine Eingabe an die Reichsregierung in dieser wichtigen Angelegenheit gerichtet. Von der Versammlung wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Der in Eibingen zusammengetretene Kreiskriegerverband Rheingau hat mit Befriedigung von der Eingabe an die Reichsregierung Kenntnis genommen und schließt sich deren Inhalt voll und ganz an. Wir bitten, daß dieser Eingabe der möglichste Nachdruck verschafft wird.“ Diese Entschließung wird an den Reichsverband nach Berlin gesandt. — Als Ort der nächsten Jahreshauptversammlung wurde Erbach bestimmt.

Die Liebestragödie im Auto.

— Udenbach a. Rh., 4. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Fund zweier Leichen in einem Auto im Walde bei Kraft erfahren wir noch, daß ein Doppelselbstmord einwandfrei festgestellt ist. Der Tote ist der 23 Jahre alte Kraftfahrer Alfred Raabe aus Charlottenburg, der in Essen beschäftigt war, die Tote die 19jährige Erna Kuisle, deren Eltern in Essen ein Installationsgeschäft betreiben. Ein im Wagen vorgefundener Zettel besagt, daß beide freiwillig in den Tod gegangen sind. Sie haben in einem weiteren Schriftstück gewünscht, nach Charlottenburg übergeführt zu werden.

Tagung der Bezirksgruppe Hessen-Nassau des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens.

— Nassau a. d. L., 4. Mai. Unter Beteiligung von etwa 300 Personen, fand am 2. und 3. Mai hier die Jahrestagung der Bezirksgruppe Hessen-Nassau des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Gerzins-Frankfurt a. M. statt. Teilnehmer waren weiter der Verbandsvorsitzende Guttschmidt-Berlin und Vertreter der Bezirksgruppen Rheinland, Hannover, Sachsen und Freistaat Hessen. Zur feierlichen Eröffnung der Tagung versammelten sich die Teilnehmer am Samstag nach Beendigung der Kommunalratsberatungen abends um 7 Uhr am Stein-Denkmal. Nach Musik- und Gesangsbeiträgen hielt Verwaltungsdirektor Gerzins-Frankfurt eine äußerst stimmungsvolle und fesselnde Ansprache über den Freierrn vom und zum Stein

Dienstag, 5. Mai 1931.

und seine erfolgreiche Lebensarbeit. Vorsitzender Gering legte einen Kranz nieder. Abends 8.30 Uhr folgte im Saalbau „zur Krone“ ein Begrüßungsabend, der einen äußerst guten Verlauf nahm. Stadrentmeister Gabel-Rassau, für die Ortsgruppe, und Bürgermeister Simon für die Tagungsgaststadt, begrüßten die Gäste. Weiter sprachen Gering-Frankfurt und Gutshmidt-Berlin. Begeistert aufgenommene Gesangs-, Musik- und turnerische Darbietungen unterhielten die Gäste bestens. Der Sonntag diente erster Verbandstag. Landrat Scheuern-Dies überbrachte zu Beginn der Tagesordnung die Grüße und Wünsche der Regierung, des Landkreistages und des Unterabteiltes. Neben sechsmäßigen Jahresarbeiten war Hauptpunkt der Tagesordnung der Vortrag des Verbandsvorsitzenden Gutshmidt-Berlin über die „Beamtenpolitische Lage“. In hervorragender Weise beleuchtete Redner die Ergebnisse im Beamten-Gesetzgebungsbereich und die Mitarbeit des Verbandes hierbei und bei den allgemeinen beamtenrechtlichen und beamtenpolitischen Tagesfragen. Mit dem Hinweis darauf, daß Arbeit an Volk und Staat und Allgemeinheit nicht ohne Idealismus geleistet werden kann, schloß er seine 1½stündigen Ausführungen. Die Seminarfragen wurden nach Ausführungen des Seminarleiters Scherzberger und des Bürgermeisters Dr. Krusmann-Limbürg und Vorn-Oberwiesl in Sinne des Vorstandsantrages geredet. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, darunter erster Vorsitzender Gering-Frankfurt und zweiter Vorsitzender Brehm-Kassel, wurden größtenteils wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Eschwege gewählt. Nach trefflichen Schlussworten des Vorsitzenden schloß die bedeutungsvolle Kassauer Kombitagung mit dem Deutschland-Liede.

Der Schulbrand in Reichelsheim i. D.

== Reichelsheim i. D., 4. Mai. Zu dem schrecklichen Brandunglück im hiesigen Schulhaus werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 3,30 Uhr heute früh ertönte Feueralarm und schreckte die Bewohner von Reichelsheim aus dem Schlaf. Der Ruf ertönte: „Das Schulhaus brennt!“ Als die Ortsfeuerwehr eintraf, schlugen aus dem Dach des am Rartplatz gelegenen Schulhauses belle Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß bald das ganze Gebäude lichterloh brannte. Der Feuerwehr war es nicht möglich, auf dem Wege über die Treppe ins brennende Haus zu gelangen, die schon vom Feuer erfasst waren. Man suchte mittels Leitern durch die Fenster in die im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnräume zu gelangen, die von dem 76 Jahre alten Rektor i. R. Vormuth, dessen Frau und einem Dienstmädchen bewohnt waren. Als die Feuerwehr die Räume betrat, fand man den Rektor Vormuth und das Dienstmädchen bereits als Leichen vor. Anscheinend sind beide Personen infolge der Rauchentwikelung erstickt. Die betagte Frau des Rektors konnte noch lebend gerettet werden, jedoch hatte sie schwere Brandwunden erlitten, so daß sie nach dem Darmstübler Krankenhaus gebracht werden mußte; sie liegt in bedenklichem Zustand darnieber. Es gelang der Feuerwehr zwar unter großen Anstrengungen, die

Nachbargebäude vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen, das Schulhaus selbst, in dessen Batrierräumen sich zwei Schulkäse befinden, brannte jedoch bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Mobiliar des Rektors sowie der Schulkäse konnte nichts gerettet werden. Rektor Hormuth erstreckte sich allgemeiner Belästigung und Äußerung. Er hatte jahrzehntelang in Reideßheim gewohnt und gewirkt. Aber die Ursache des Brandes ist bis zur Stunde noch keine volle Klarheit vorhanden.

— **Nordenstadt, 4. Mai.** Der am Samstagabend in der „Krone“ stattgefundene Familienabend des hiesigen Arbeiter-Gesangsvereins verlief zu aller Zufriedenheit. Die unter der Leitung des Dirigenten **Z. Merkel**, Hochheim vorge-
tragenen Männer- und gemischten Chöre gaben Zeugnis von gutem Können. Die Vereinsleitung überreichte den fleißigsten Probenbesuchern im letzten Jahre praktische Ge-
schenke. — Der Radfahrerklub „Wanderlust“ Nordenstadt
veranstaltete am Sonntagmittag ein sog. „Fuchschwanz-
rennen“, an dem sich fast alle aktiven Mitglieder beteiligten.
Die Jagd ging ab „Krone“ über Dellenheim, Wallau,
Bredenheim, Nedenbach, Hinfelsbach, über den Bahndamm
durch den Zäistädter Wald, wo es dem Fahrer **W. Deu-**
gelang, den Fuchschwanz seinem seitherigen Träger ab-
zunehmen.

!! Erbach i. Rhn., 4. Mai. An Stelle des verstorbenen Christian Schmidt ist Chr. Schladt in das Kollegium als Gemeindevorordneter eingetreten. — Frau Jakob Ignaz Craß, Wwe., wurde mit der Geschäftsführung der hiesigen Zweigstelle der Nassauischen Landesbank beauftragt. Fritz Karl Craß ist deren Stellvertreter. — Zwischen Erbach und Heidesheim ist jetzt eine geordnete Motorbootverbindung hergestellt worden.

!! Rüdesheim i. Rh., 3. Mai. Am 1. Mai waren es 75 Jahre, daß die hiesige Niederlassung der armen Dienstmägde Jesu Christi ihre segensreiche Wirksamkeit im Dienste der Armen- und Krankenpflege entfaltete. Da die Ordensgenossenschaft der Schwestern erst vor 80 Jahren, am 15. August 1881, unter Bischof Peter Joseph im Mutterhause zu Dernbach bei Montabaur gegründet wurde, so gehört ihre hiesige Niederlassung zu den ersten und ältesten unserer Diöcese.

!! Eibingen i. Rh., 4. Mai. Die Wahlen des Bürgermeisters Karl Weiss und des Beigeordneten Heinrich Schäfer sind vom Landrat bestätigt worden.

!! **Porzhanen**, 3. Mai. Seit Freitagabend wird das vierjährige Söhnchen der Eheleute Karl Augustin von hier vermißt. Das Kind wurde noch gegen 8 Uhr abends spielend auf der Straße gesehen und ist seitdem spurlos verschwunden. Man vermutet, daß das Kind beim Spielen am Rheinufer in die Fluten gefallen und ertrunken ist.

× **Holzappel**, 4. Mai. Mit dem 4. Mai wurde die Grube Holzappel stillgelegt und nur die Wasserhaltung wird weitergeführt. Von der einst mehrere hundert Mann umfassenden Belegschaft sind nur fünf Mann in Arbeit geblieben.

meter langen Strecke bis Freiburg befanden sich die Straßen zunächst in sehr gutem Zustand. Hinter Bensheim erfolgte nach etwa 50 Kilometern durch den Belgier Dewaele der erste Vorstoß, doch wurde der Ausreißer bald wieder eingeholt. Bald darauf unternahmen Siegel, Maclair, Bidot und der Luxemburger Pierre Müller einen erneuerten Vorstoß, doch konnten die Deutschen Buße und Stöpel das Feld bis Weinheim wieder heranzuführen. Für die Folge wurde das Tempo reichlich langsam, so daß das Feld gegen 10½ Uhr in Heidelberg mit reichlich Verpöbung ankam. Die Verpflegungs- und Kontrollstation Karlsruhe wurde von den Franzosen Maclair und Moineau mit 40 Sekunden Vorsprung zuerst erreicht. In Karlsruhe mußte der Italiener Moretti wegen eines Abzesses die Fahrt aufgeben. Der letzte Teil der Strecke brachte Regen und einen starken Südwestwind. Dennoch kamen die Fahrer recht frisch in der Waldkircher Straße, dem Endziel der ersten Etappe, in Freiburg an. Im Endspurt siegte der Belgier Wauters mit 1¼ Rängen vor einer Fünfergruppe, in der sich die Deutschen Stöpel, Buße und Meße, der Schweizer Antenen und der Holländer Valentin befanden. Wauters, der von den vielen Tausenden begeistert geieiert wurde, mußte noch eine Ehrenrunde auf der Waldkircher Straße fahren und erhielt den Ehrenpreis der Stadt Freiburg.

Ergebnisse:

1. Etappe: Rüsselsheim — Freiburg 284,7 Kilometer; 1. Wauters-Belgien 10:17,14 Stunden, 2. Stöpel-Deutschland, Buse (D.), Antenen (Schweiz) und Valenton (gemischte Mannschaft) 10:17,15 Std., 7. Grassarelli (Italien) 10:17,16 Std. Dann folgt eine Gruppe von 26 Fahrern. 35. Büchi (Schweiz) 10:29,38 Std.

Länderklassement: 1. Deutschland 63 Punkte, 2. Belgien 60 P., 3. Schweiz 58 P., 4. Gemischte Mannschaft 55 P., 5. Frankreich 54 P., 6. Italien 45 P.

Худбу.

Die deutsche Rugbymeisterschaft wurde von dem Titelverteidiger **Obin Hannover** gewonnen, der im Schlusspiel den **SK. 1890 Frankfurt** mit nicht weniger als 38:0 (6:0) besiegte. Das Endspiel fand in **Heidelberg** statt. **Obin Hannover** wurde mit diesem Sieg zum vierten Mal deutscher Rugbymeister.

Wassersport.

Einrudern und Einpaddeln.

Weit über 100 Boote waren es, die sich am Sonntag-
nachmittag gegen 3 Uhr an der Kaiserbrücke zusammen-
fanden, um durch gemeinsame Anfuhr der Ruderer und
Buddler für den Wasserport zu werben. Zunächst kamen
vereinsweise die Buddler des Ortsartells Mains-Biebrich-
Wiesbaden, die in gemächlicher Fahrt bis zum Stranbhand
an der Stadt vorbeizogen. Den Schluss bildete die Ruder-
gesellschaft Wiesbaden-Biebrich, die mit 8 Einern, einem
Einer mit Steuermann, 3 Zweiern, 6 Bierern und einem
Achter erschienen war. Besonderes Aufsehen erregte natur-
gemäß der Bierer, der Zweier und 2 Einer der neugegrün-
deten Damenabtheilung, die trotz der Kürze der Zeit in recht
ansprechender Weise ruderten und allgemein angenehm auf-
fielen. An die Auffahrt schlossen sich einige interne
Vereinsrennen an. Die siegreichen Mannschaften der
einzelnen Rennen seien nachstehend genannt: Den Einer
gewann Herr Vogel. Sein Gegner sah sich im Ziel durch
Kernern des Bootes zu einem unwilligen Bad gezwungen.
Im Doppelsweier ohne Steuermann wurden die Herren
Grabennith und Vogel nach hartem Kampf Sieger. Der
Anfänger-Bierer sah drei Boote am Start und endete mit
dem Sieg der Mannschaft Medinger, Vott, Grünlag,
Schwalbe, am Steuer Winter. Im Altherren-Bierer siegte,
ebenfalls nach hartem Kampf über die ganze Strede, die
Mannschaft W. Schaefer, S. Kramer, Ulrich, Grabennith, am
Steuer Kaneller. Im letzten Bierer-Rennen war die Mann-
schaft Krüger, Winter, Vogel und Rau, am Steuer Medinger,
siegreich. Den Schluss bildete ein frei vereinbartes Damen-
Einer-Rennen, das mit dem Sieg von Fr. Jung endete.
Während der Abendveranstaltung im Bootshaus fand die
Trainingsverpflichtung einer recht stattlichen Anzahl von
Ruderern statt, die auf den kommenden Regatten die Flagge
der Ruderergesellschaft vertreten werden.

Schach.

Die dritte Runde des Schachturniers zu Düsseldorf brachte zur allgemeinen Überraschung die Niederlage Engels gegen Michalowski. Engels opierte mit den schwarzen Steinen im zweiten Zuge einen Bauern, um einen Angriff zu bekommen. Es war ihm aber nicht möglich, die Stellung seines Gegners zu erschüttern. Zur Verstärkung des Angriffs opierte er daher noch einen Bauern. Nachdem Michalowski sämtliche Angriffe abgeßlanen hatte, behauptete er im Endspiel sein Übergeheimt und beendete das Spiel durch eine hübsche Kombination. Auch Herrmann opierte gegen Zoofe einen Bauern, da er sich dadurch aus einer zweifelhaften Stellung befreien wollte. Zoofe, in höchster Zeitnot, machte einen Fehler, der Dame und Partie kostete. Die Partie zwischen Kieninger und Burgmer wurde ruhig eröffnet, sie wurde erst spannend, als letzterer im Endspiel einen Springer gegen drei Bauern hergeben mußte. Nach hartnäckiger Gegenwehr mußte er die Waffen strecken. Stand des Turniers nach der dritten Runde: Kieninger 2 u. 1 S., Michalowski 2 u. 3 S., Herrmann 1½ u. 2 S., Dr. van Rüh ½ u. 2 S., Engels ½ u. 2 S., Zoofe ½ u. 3 S., Burgmer 0 u. 2 S.

Wasserstand des Rheins
am 5. Mai 1931.

Biebrich:	Begel	2.45	m	gegen	2.55	m	gefehn
Mainz:	"	1.77	"	"	1.85	"	"
Laub:	"	3.16	"	"	3.29	"	"
Wöln:	"	3.58	"	"	3.79	"	"



Der erste Weg — zum Arzt
Der zweite Weg — zu **Stoss**

Taunusstraße 2

Artikel zur Krankenpflege 406
 Leiblinden, Gummistrümpfe, Bandagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Carl; für Innerhaltens, Staats-
nachrichten und den übrigen Schriftstell: S. Wänter; für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag von F. Schellhans'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sport und Spiel.

Fußball.

Neue Meister im Reich.

Brandenburg: Im Berliner Grünwald-Stadion gewann Bertha Berlin den Schlussskampf gegen Tennis-Borussia mit nicht weniger als 7:1 Treffern und brachte dadurch zum 7. Mal hintereinander den Titel an sich. — Westdeutschland: Auch hier fiel die Entscheidung, denn Fortuna Düsseldorf gelang es, Alemannia Aachen mit 4:0 aus dem Felde zu schlagen, um so im Kampf um das grünweiße Band als Endfieger hervorzugehen, während zu gleicher Zeit VfB. Bielefeld und SV. Meiderich 2:2 spielten. — Südostdeutschland: Der 2. Vertreter konnte bisher noch nicht nominiert werden, da der VfB. Pienitz den SV. Breslau 1906 1:0 schlagen konnte, so daß zwischen beiden Klubs nochmals ein Entscheidungsskampf (am Mittwoch) ausgetragen werden muß. — Baltischer Verband: Meister wurde Prussia Samland nach einem 2:0-Sieg über Danzig-Neufahrwasser, während als 2. Landesvertreter der bisherige langjährige Meister, VfB. Königsberg, nach dessen 6:2-Sieg über Polizei Elbing fehlte.

Vorrunde zur DFB-Meisterschaft: Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat für den kommenden Sonntag, 10. Mai, sieben Vorrundenpiele angesetzt, obwohl einige voraussichtliche Vertreter der Verbände noch nicht endgültig als Schlachtrundenteilnehmer feststehen. Hierzu gehört z. B. Eintracht Frankfurt, die sich eigentlich noch zwei Punkte aus dem letzten süddeutschen Meisterschaftsspiel gegen Bormatia Worms holen mißte, um vor Bayern München das Feld behauptet zu haben. Wie man hört, hat der DFB den ehemaligen süddeutschen Meister zum Teilnehmer an der deutschen Endrunde erklärt.

Um das Spielsystem: Nach einer Tagung der Spielsystem-Kommission in München wurde in Anwesenheit der Beauftragten der Bezirksliga, Dr. Franz Nürnberg und der unteren Klassen Bender-Birnheim, folgender Spielsystem-Vorschlag zwecks Unterbreitung der Verbandsleitung beschloffen: Die Bezirksliga ist auf zehn Vereine zu erhöhen. Die zwei besten Kreismeister steigen in diesem Jahre auf. Der 8. Bezirksligaverein trägt mit dem dritten Kreismeister einen Entscheidungsskampf aus. Die drei süddeutschen Besten werden folgendermaßen ermittelt: Nach den Verbandsspielen tragen die beiden Erstplatzierten jeder Gruppe in zwei Abteilungen Ost und West neue Punktspiele aus. Die Sieger sind die beiden süddeutschen Vertreter, zu denen sich dann noch der Sieger aus dem Entscheidungsspiel der beiden Zweitplatzierten aus den beiden Abteilungen gesellt. Der Weisheitstitel fällt jedoch an einen der erstgenannten Vereine (Entscheidungsspiel). Die Pokalspiele werden auf der ganzen Linie wieder eingeführt. Dann werden noch die Spielabgaben neu geregelt.

Süddeutsche Aufstiegspreise: Gruppe Württemberg: *FA. Mühlader* — *EB. Feuerbach* 3:1; Gruppe Baden: *FA. Singen* — *FB. Offenburg* 1:2.

Privatspiele der Kreisliga: SSR, Mainz - FBW, Rombach 2:4; FSV, Biedersheim - Olympia Worms 1:4; FSV, 1905 Mainz - FBW, Kahl 3:0; Eintracht Frankfurt (Potsdalf) - FSV, Seusenstamm 6:3; Union Riederrad - Germania Frankfurt 2:1; SV, 1898 Darmstadt - Boffia Dieburg 0:1.

Spiele Wiesbadener Mannschaften.

SK. Rastau — SK. Dohheim 1:1 (0:0). Der unglücklichen Niederlage gegen die hiesige Spielvereinigung ließ der SK. Rastau am Samstag ein bemerkenswertes Unentschieden gegen den in starker Aufstellung erschienenen A-Meister folgen, ein Zeichen, daß der Sportklub seine Schwächeperiode überdritten hat. Unter der straffen Leitung des Unparteiischen, Schäfer-SWB, entwidete sich ein schönes und einwandfreies Spiel, das zweifellos Spieler wie Publikum restlos betriebigen konnte. Beide Mannschaften hielten sich ungefähr die Waagschale. Nach torlos verlaufenen erster Spielhälfte gingen die Gäste nach einer zu harten Elfmeterentscheidung durch Breh in Führung. Nach verschiedenen Storendaligkeiten errang schließlich der Sportklub-Mittelstürmer Verboth auf Flanke von rechts den verdienten Ausgleich. Erwähnt sei noch ein fulminanter 35-Meter-Schuß Brüttins, der das Ziel streifte und darauf schließen läßt, daß der frühere Germania wieder im Kommen ist. Die Dohheimer Elf bot in ihrer Gesamtheit eine geschlossene Leistung und dürfte daher nach solch guter Vorbereitung mit begründeten Aussichten in die Aufstiegs-kämpfe gehen. Vor dem Spiel überreichte der 1. Vorsitzende des SK. Rastau, Herr Reinhard, den Gästen anlässlich der Erringung der A-Meisterschaft ein Blumengebüde.

Riders — Opel Rüsselsheim (Reserve) 1:1 (0:0). Auch in diesem Treffen, das wenige Schritte neben dem eben geschilderten Spiel auf dem Exerzierplatz ausgetragen wurde, kämpften die Mannschaften hart, aber faur um den Sieg, der sich allerdings auch hier nicht einstellen wollte. Genau wie die Mannschaften des SK. Dossheim und SK. Nassau versuchten auch hier die Spieler unter Vermeidung allzu harten Kampfes sich vor allen Dingen technisch zur Geltung zu bringen, was allerdings den Riders weit besser gelang, als dem eifrigen Gegner, da die Wiesbadener, die sich in einer gewissen Hochform befinden, in ihrer Gesamtheit doch eine weit bessere Schulung durchgemacht haben müssen, als die Opelstädter, die allzuoft in den besten Ansätzen stecken blieben. Während der SK. Opel in seinem Torwart den besten Mann hatte, der die drohende Niederlage verhütete, bot auf der anderen Seite wieder die Solkreife die beste Leistung.

Die Spielvereinigung 1914 feiert am 9. Mai ihr 17jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß trägt sie im Laufe dieser Woche einige Wettspiele aus. Morgen Mittwochabend tritt sie um 6 Uhr auf dem Sportplatz an der Lessingstraße zum Rückspiel gegen die Wiesbadener Riders an. Am Donnerstagabend hat die SpVg. die 1. Elf des Post-S.V. zu Gast. Auch dieses Treffen beginnt um 6 Uhr auf dem gleichen Platz. Das Haupttreffen findet am kommenden Samstag, nach. 5½ Uhr, auf dem SpVg.-Platz statt, und zwar wurde Heitha Frankfurt als Gegner verpflichtet. Zur Jubiläumfeier versammeln sich die Vereinsangehörigen und ihre Anhänger am selben Abend um 8.30 Uhr im Rath. Gejellenhaus.

Radspport.

Die erste Etappe der Deutschland-Rundfahrt.

Die deutsche Mannschaft in Front.

Am Montagmorgen war auf der Opelbahn in Rüsselsheim der Start zur ersten Etappe der 4000 Kilometer langen, großen Deutschland-Rundfahrt. Auf der 284,7 Kilo-



Ovomaltine versichert Ihre Lebenskraft

Ihr Haus brennt Ihnen vielleicht in Ihrem ganzen Leben nicht ab. Ihre Lebenskraft aber muss jeden Tag Feuerproben bestehen. Sie merken es am Abend, wenn Sie wie ausgebrannt sind nach den heißen Stunden der täglichen Arbeit.

Ovomaltine bildet ein neues, stärkeres Fundament für Ihre Lebenskraft und wird damit zur besten Versicherung Ihrer Gesundheit. Sie nehmen Ovomaltine in Ihrem gewohnten Getränk — Milch, Kaffee oder Tee — je nach Geschmack gesüßt oder ungesüßt, und bald merken Sie, dass ein Stärkerer in Sie eingezogen ist: Die Arbeit geht Ihnen leichter von der Hand, Sie gewinnen an Lebensfrische, an Lebensfreude.



Um den Nährwert und die Leichtverdaulichkeit zu erhalten, wird Ovomaltine durch ein besonderes Fabrikationsverfahren bei niedrigen Temperaturen hergestellt.

Originaldosen mit 250 g zu RM. 2,40 und 500 g zu RM. 4,45 in allen Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine — hilft mit —

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., Abteilung H 84 Dsthofen (Rheinhausen) F42



Eine auffallend günstige Gelegenheit bieten wir Ihnen von heute ab soweit Vorrat durch unser **fabelhaft billiges** Angebot in spanischen

Aprikosen

im eigenen Saft

10-Pfd.-Dose Mk. 3.30
5-Pfd.-Dose lose gewogen Mk. 1.70

Es handelt sich hier um frische, herrliche große spanische Früchte, die vollreif, wie sie vom Baume kommen, halbiert ohne Kerne in Dosen gepackt sind. Durch günstigen Großeinkauf sind wir in der Lage, Ihnen diese enormen Vorteile einzuräumen. Die Aprikosen eignen sich vorzüglich zur Marmeladebereitung, zum Belegen von Tortenböden usw.

Eine äußerst günstige Gelegenheit für Großverbraucher (Hotels, Pensionen, Konditoreien usw.)

Thams & Garfs 6% Rabatt außer Zucker 6% Rabatt auf Markenartikel — 5%

Kirchgasse 43 Fernruf Wellritzstr. 12
Kirchgasse 1 26992 Moritzstr. 32

Lieferungen frei Haus.



Unser

Werbe-Verkauf

— stets von vielen erwartet — zeigt diesmal Leistungen wie lange nicht.

Auch Sie sollten unsere 9 Schaufenster

kritisch prüfen. Ob praktische Haus- oder Berufskleidung, flotte Blusen oder schöne Waschstoffe, ob Tisch- und Hauswäsche, selbstverständlich auch Leibwäsche jeder Art:

Sie finden für beste Qualitäten **kleinste Preise**.

Einige Beispiele:

Feine kunsts. Tischdecken 3.75
Prakt. Hauskleider . . . ab 1.95
Makozefir - Oberhemden mit Kragen 4.90
Charm.-Schlüpfer . . . 1.50
Waschkunstseide mod. Muster -88

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

1444

Robert Winkelbach

Prachtvolle Füchse in allen Farben sehr billig
Sommermantel-Besatz in großer Auswahl

Aufbewahrung v. Pelz- u. Winter-Mänteln, Autodecken u. Fußsäcken unter voller Garantie.

Häfnergasse 1, gegenüber Hotel „Weiße Lilien“
Telephon 22981

Ich versende unter Nachnahme meine hochfeine, auf der großen D.L.G.-Ausstellung in Köln mit 1. Preis ausgezeichnete **Bilger's Marken-Tee**.

Butter

Nr. 0 M. 1.65. Süßrahm-Teobutter Nr. 1 M. 1.80 d. Pfd. porto- und verpackungsfrei ins Haus od. Expressgut. Versand in 1/2-Pfd.-Paketen zu obigen Preisen, bei 3/4- und 6-Pfd.-Paketen 8 Pfg. d. Pfund Portoausschlag. Sehr fettreich und sparsam im Verbrauch. **M. BILGER**, Zentral-Molkerei, Aldingen 5 b. Späich.

Gelegenheitskauf!

Bouclé-Jumper, die große Mode!

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Karl Roll & Co., Langgasse 27.

Teppiche

deutsche Qualität
lief. ohne Anzahl
in 12 Monatsraten
Teppichhaus Orient
Frankl. a. M., Zell 25
Erb. Sieunverbind-
lichen Vertr.-B es

Badhaus

„Zwei Böcke“

Häfnergasse 12

Badezellen

mit Rubebett

Vorschlag geon. an nur

für Einheimische. 645

la Marmelade

Johannisbeer- und Erdbeer

verkauft lose 8 Pf. 60 S.

W. Jung, Moritzstraße 68.

Ia Buchenscheitholz

trocken, ofenfertig, 1 Str. 1.60 RM., von 5 Str. frei
hand. Platter Straße 172. — Telephon 25482.

Handwerker

legen die Herstellung ihrer Druckfächer in unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute Ausführung bei billigster Berechnung



**I. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Kontore im Tagblatt-Haus
Schalterhalle links / Telefon 59691

Notieren Sie:

Zu verleihen

Gesellschafts- u. Trauer-Anzüge
Schneidermeister Riegler, Mauritiusstr. 4, 1

Dörrfleisch

fein geschnitten, als Brotbelag,
gekocht mit Hülsenfrüchten,
gebraten mit Eiern,
ist eine Delikatesse.

Dörrfleisch

ist nahrhaft, gesund und billig.

Dörrfleisch

mager, mild gesalzen
ohne Rippen . . 1/4 Pfd. 25 S.

Conrad Gunkel

Marktstr. 11 (Telephon 27382). An der Ringkirche. Kleiststr. 2.

Billige Fotografie

Bis
15.
Mai

GRATIS

eine Vergrößerung 18x24
der eigenen Aufnahme.

6
arten
von 2.50
an.

Samson

Kirchgasse
= 44 =
gegenüber M. Schneider.

Zusammenstöße im Thüringer Landtag.

Zwei Abgeordnete aus dem Saal gewiesen.

Weimar, 4. Mai. Der Landtag von Thüringen genehmigte am Montag mit neunzehn Stimmen der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Nationalsozialisten die Verteilung der Amtsschäfte der einzelnen Ministerien. Danach erhielten, wie vorhergesehen, Staatsminister Dr. Baum Finanzen und Wirtschaft, Staatsminister Dr. Kästner Inneres, Volksbildung und Justiz.

In der darauf begonnenen Einzelberatung zum Haushaltsplan kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen, wobei die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten Papendroff und Ludwig aus dem Saal gewiesen wurden. Bemerkenswert war die kurz umrissene Stellung der Sozialdemokraten zur jetzigen Regierung. Sie wollten ihre Haltung vom Gang der Staatsberatung abhängig machen, aber ihre Staatspolitik ohne Agitationsanträge führen, die nur geeignet seien, die Arbeiterschaft in die Irre zu führen.

Botshafter Sadett über die deutschen Probleme

Kapitalmangel und Ausgabenzwang.

Washington, 4. Mai. Botshafter Sadett hatte heute eine lange Unterredung mit Stimson und anderen Mitgliedern des Außenamts. Dem Vertreter des WTB. gegenüber erklärte er, Reichkanzler Brüning führe Deutschland mit geschickter Hand durch die schweren Zeiten. Nur sei stets das gewaltige Problem vorhanden, daß Deutschland an Kapitalmangel leide und trotzdem gewaltige Ausgaben leisten müsse. Es lasse sich daher nicht voraussagen, wie sich die Lage gestalten werde. Jedenfalls könne man nie für mehr als zwei oder drei Monate Prophezeiungen machen.

Immer noch Aufstand in Honduras.

Gefechte und Plünderungen.

London, 4. Mai. Reuter erfährt aus Tegucigalpa, daß während der letzten Wochen zwischen Aufständischen und Bundesstruppen bei Santa Rosa ernste Kämpfe stattgefunden hätten, bei denen mehr als 200 Mann getötet worden seien. Unter den Toten und Verwundeten befanden sich mehrere einflussreiche Beamte, während eine Anzahl angelegener Zivilpersonen von den Aufständischen als Geiseln fortgeschleppt worden seien. Die Aufständischen hätten auf ihrem Zuge die Ortschaften geplündert und die Brücken zerstört und dadurch großen Schaden angerichtet.

„Do. X“ in Bolama gelandet.

Die längste ununterbrochene Flugstrecke.

Berlin, 4. Mai. Das Flugschiff „Do. X“ startete gestern vormittag, kurz nach 9 Uhr in Villa Cisneros (Rio de Odo) und flog über Cap Blanco-Dakar nach Bolama (portugiesisch Guinea), wo es alltag landete. Diese Etappe von etwa 1500 Kilometern stellt die längste ununterbrochene Flugstrecke dar, die bisher von der „Do. X“ durchflogen wurde. Von Bolama aus werden einige größere Probeflüge unternommen, um das Flugschiff auch in tropischen Verhältnissen eingepend zu erproben.

Juwelenraub in Berlin.

Reiche Beute.

Ein vermögner Überfall wurde am Montagvormittag im Zentrum Berlins auf eine Verkäuferin ausgeführt. Im Flur des Hauses Kanonenstraße 11 wurde das Mädchen von zwei Burschen niedergeschlagen und der Juwelen, die es bei sich trug, beraubt. Die Täter enttamen in einer bereits fliehenden Drohke. Die Verkäuferin hatte die Juwelen aus der Wohnung ihres Chefs geholt. Der Überfall ereignete sich in dem Augenblick, als die Verkäuferin das Haus ihres Chefs verlassen wollte. Der Vorgang spielte sich blitzschnell ab. Die Beute, die den Räubern in die Hände gefallen ist, beläuft sich auf mehrere tausend Mark. Unter der Beute sind Perlen- und Brillantringe mit hochkarätigen Steinen, ein 6 Zentimeter breites Emaillearmband mit einem dreifarbtigen Brillanten, und eine Emaillebroche mit einem 2½karätigen Brillanten.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über den Juwelenraub haben ergeben, daß die beiden Räuber noch einen Helfer hatten, der an der wartenden Autodrohke Schmiere stand und dann auch derjenige war, der mit erhobenem Revolver die Verfolger zurückhielt. Der Chauffeur der Autodrohke, Kradle, der sich im Polizeipräsidium meldete, wurde in Gewahrsam behalten, weil seine Darstellung völlig unwahrscheinlich klingt. Vor allen Dingen ist seine Behauptung, er habe erst am Ende der Fahrt in Marsahn bemerkt, daß er es mit Verbrechern zu tun gehabt habe, völlig unglaubwürdig. Zum mindesten hätte er in dem Augenblick, als die Verfolger auf die Straße stürzten und einer der Insassen die Pistole hob, erkennen müssen, um was es sich handelte. Es ist auch nur schwer vorstellbar, daß er angesichts der Drohung mit dem Revolver aus Angst durch die ganze Berliner Innenstadt gefahren sein soll, ohne den nächsten Polizisten auf seine Fahrgäste aufmerksam zu machen. Es soll auch versucht werden, in Marsahn festzustellen, ob die Autodrohke überhaupt dort gewesen ist. Außerdem wird die Uhr des Wagens nachgeprüft.

Unwetter im Vorhats. Über dem Havel, einem Vor- gebirge des Harzes, ging als Begleiterscheinung eines schweren Gewitters ein furchtbarer Wollenbruch nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. In der Hauptstadt wurden die Ortschaften Gröningen, Kropfenstedt, Riesen- hagen und Schneidlingen betroffen. Montagfrüh überzog sich der Himmel weithin mit dicken schwarzen Wollen. Bald darauf entlud sich ein schweres Gewitter. Der Regen war so dicht, daß man kaum zehn Meter weit sehen konnte. Durch Gröningen und Kropfenstedt wälzten sich große Schlammasen und bedeckten 30 Zentimeter hoch die Straßen, so daß Kraftfahrzeuge stehen blieben. In der Nähe von Gröningen hat sich auf den Ädern ein riesiger See gebildet. Bei Deenburg wurde der Bahndamm der Kleinbahn Grö- ningen-Schneidlingen von den Wassermassen unterhöhlt.

MAGGI'S

Fleischbrühwürfel

jetzt billiger!
5 Würfel nur 18 Pfg.



In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich

Schuh-Reparatur Bleichstr. 33

Damen-Sohlen . . . 2.10 x Herren-Sohlen . . . 3.00 x
Trotz billiger Preise Qualitätsarbeit und bestes Kernleder.

Besonders zarte, tafelfertige
Matjesheringe - .45
Neue Kartoffeln
Emil Hees 1442
Gr. Burgstraße 16 Fernsprecher 59331

la gelbfl. Speisekartoffeln
empfehlen in jeder Menge zum billigsten Tagespreis
Schaus, Herderstraße 17
Telephon 25323

Stoga-Großmarkt, Nauheim
(Kreis Groß-Gerau)
(Starkenburger Obst- u. Gemüse-Anbau- u. Ver-
wertungsgenossenschaft e. G. m. b. H.)
Zweigstelle Klein-Gerau.

Der **Spargelmarkt**
in Nauheim und Groß-Gerau ist eröffnet.
Direkt vom Erzeuger, günstige Bezugsquelle für den
Großhandel. — Täglich Versteigerungen auf beiden
Stellen 14,15 Uhr. F551

Einfachste Speisen!
Billigste Preise!
Der Weg lohnt!

Emalle:
Kochtöpfe mit Deckel
14 16 18 20 22 24 cm
75 90 110 130 150 170
Eimer . . . 0.85
Kasserolle 0.50, 0.45 0.30
Waschbecken, oval 0.70
Nichttöpfe . . . 0.50
Seifenhalter . . . 0.18

Aluminium:
Kochtöpfe, Satz . . 5.90
Essenträger . . . 0.95
Wasserkessel, ca. 2 l 1.95
Wasserschöpfer . . 0.95
Schüssel . . 0.90, 0.60 0.30

Blechwaren:
Siebe . . . 0.22
Siebe, Stielig . . . 0.50
Reibwörter . . . 0.50
Backformen, steil, zum
Auswechseln, 1.10 0.95

Julius Mollath
Schulberg 2. 1042

Achtung!



Kinder- Mittwoch!

Seid dabei!

So billig sind die
schönen Kleidchen.
So billig ist alles,
was wir bringen.

Für Mädchen

Kleidchen in entzück. Machart, schon ab **95**
Turn-Anzüge Marke „Goldfisch“ schon ab **145**
Trainings-Anzüge schon ab **295**
Leibchen-Röckchen schon ab **295**
Trenchcoat-Kinder-Mäntel in allen Farben schon ab **395**

Für Knaben

Sporthemden schon ab **95**
Leibchenhosen aus Stoff . . . schon ab **125**
Seppl-Hosen schon ab **145**
Kieler-Anzüge schon ab **495**
Kieler-Mäntel schon ab **495**

Knaben- und Mädchen-
Pullover und -Westen zum Aussuchen . . . schon ab **45**

SCHLOSS

Qualitätswaren die sparen helfen

Schinken täglich frisch gekocht in bester Qualität **0.40**
Eisbein im eigenen Saft, delikat ¼ Pfund **0.30**
Dörrfleisch ohne Rippen, mild gesalzen . ¼ Pfund **0.25**
Eierspeck fein mit der Maschine geschn. . ¼ Pfund **0.25**
Corned beef seit 27 Jahren meine unübertroffene **0.25**
Spezialität ¼ Pfund
Leber- u. Blutwurst täglich frisch . . ¼ Pfund **0.12**

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Aus den Berichtsfäden.

Der Raubmordprozeß gegen den Artisten Urban.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II begann am Montag der Raubmordprozeß gegen den 34-jährigen Künstler Karl Urban. Am 20. Januar d. J., abends gegen 9.45 Uhr war im Büro des Lichtspieltheaters „Mercedes-Palast“ in der Hermannstraße in Neutempelhof der Geschäftsführer Schmöller mit einer Schußwunde tot aufgefunden worden. Ein erheblicher Teil der für den Abend abgesetzten Kasseneinnahme war geraubt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Urban; denn dieser kannte die Verhältnisse im Theater, da er dort längere Zeit als Platzmeister beschäftigt war. Urban leugnete und brachte ein Alibi für die Zeit der Tat. Nachdem ihm aber Widersprüche nachgewiesen worden waren, legte er ein Geständnis ab. Die spätere Darstellung Urbans schränkte sein erstes Geständnis wesentlich ein, und er behauptet jetzt, nur einen Raub geplant zu haben.

Wie aus der Vernehmung des vorbestraften Angeklagten hervorgeht, war er als Bühnen- und Maschinenmeister in Kinos, Theatern, u. a. im „Mercedes-Palast“ tätig, wo er seine Stellung im Sommer 1928 infolge von Differenzen aufgab. Im März 1929 ging er als Artist nach Amerika. Der Lustakrobat der Nelson-Gruppe war verunglückt, und Urban sprang für diesen ein. Er hat in Amerika gut verdient. Am 19. Dezember 1930 landete der Angeklagte in Cuxhaven und traf am nächsten Tage mit 400 Dollar in Berlin ein. Er lernte die Tänzerin, Fräulein Schenk, kennen und wollte sie heiraten. Die Hochzeit sollte am 7. Februar stattfinden.

Zwischen hatte der Angeklagte all sein Geld ausgegeben. Am 20. Januar, dem Tage der Tat, besaß er nichts mehr. Im Hotel war ein Hochzeitsessen für 600 Mark bestellt, und Fräulein Schenk nahm es als selbstverständlich an, daß Urban alles bezahlen werde, da sie ihn noch für verlässlich hielt. Er wollte diesen Tag zum schönsten ihres Lebens machen, nachdem sie im letzten Jahre drei Selbstmordversuche unternommen hatte. Er nahm seine Pistole und fuhr nach Neutempelhof, zum „Mercedes-Palast“, dem Schauplatz seiner früheren Tätigkeit. Er kam unangefeuert über den Hof. Als er die Tür zum Zimmer des Geschäftsführers geöffnet hatte, sah er einen fremden Mann.

Plötzlich hatte er die Pistole in der Hand, und es fiel ein Schuß. Er wollte schnell hinaus, da fiel noch ein Schuß. Ob er von ihm oder von dem anderen kam, weiß er nicht. Er war auf einmal auf der Straße, warf seine Pistole an der Weidenbammer Brücke ins Wasser, ging ins Hotel zurück. Der Angeklagte bleibt im übrigen dabei, daß er keinen Pfennig Geld mitgenommen habe.

Die Zeugenerklärung brachte keine wesentliche Ergänzung des Bildes, das der Angeklagte von den Vorgängen gegeben hat. Verschiedene Zeugen hielten die Möglichkeit in Bezug auf die entworfene Summe von 890 M. nicht für ausgeschlossen, das ebenso wie Urban auch ein anderer Besucher unbemerkt in das Büro von Schmöller gelangt sei.

Dienstag findet im „Mercedes-Palast“ ein Lotterieterminal statt.

Die gefälschten Einhundertmark-Banknoten. Der Hersteller freigesprochen.

Im Herbst 1929 wurden in Mainz, Koblenz, Bad Ems, Dies, Limburg, Nastätten, in Orien des Rheingaus und in Wiesbaden gefälschte Einhundertmark-Banknoten ausgegeben. Als Fälscher und Verbreiter dieser Fälschungen stellte man fest: den August Minor von der Steinbachmühle bei Hinterwald im Unterlahnkreis, den Gemeindevorstand Wilhelm Hofmann aus Gemmerich, den Uhrmacher Karl Hofmann aus Limburg a. d. L. und dessen Sohn Hans Hofmann. Das erweiterte Schöffengericht Wiesbaden verurteilte vor längerer Zeit Minor wegen Vergehens aus § 146 St. G. B. (Nachahmung von inländischem Papiergeld, um es als echtes in den Verkehr zu bringen) unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, den Gemeindevorstand Hofmann aus § 147 St. G. B. (verfälschtes Geld als echtes in den Verkehr bringen) und Betrugs (der Gemeindevorstand Hofmann hatte seinen Namensvetter in Limburg mit einem falschen Schein betrogen) zu der gleichen Strafe, Vater und Sohn Hofmann-Limburg kamen wegen Vergehens aus § 148 St. G. B. (wer nachgemachtes oder verfälschtes Geld als echtes empfängt und nach erkannter Unrichtigkeit als echtes in den Verkehr bringt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft) mit einer Geldstrafe von je 100 M. davon. Sämtliche Angeklagten legten gegen dieses Urteil Berufung ein, ebenso die Staatsanwaltschaft. Vor längerer Zeit hat der Gemeindevorstand Hofmann die Berufung zurückgezogen. Nunmehr handelte es sich um die Berufung der Hofmanns. Die Große Strafkammer zur Verhandlung. Minor sowie Vater und Sohn Hofmann waren erschienen. Nach eingehender Beweisaufnahme, bei der der Angeklagte Minor ausführte, er habe die Scheine lediglich hergestellt, nicht um sie in den Verkehr zu bringen, sondern als Proben seiner Kunst, um das Ziel seines Strebens zu erreichen, nämlich eine Anstellung bei der Reichsdruckerei in Berlin. Deshalb habe er die Rollen auch maßgebenden Personen unterbreitet. Tugend welche Heilmittel haben er bei der Herstellung der Proben nicht geholt und deshalb auch ohne jedes Bedenken die Hundertmarkscheine dem Gemeindevorstand Hofmann in Gemmerich übergeben, ohne zu wissen, daß dieser von diesen Scheinen Gebrauch macht. Vater und Sohn waren beiseite, einen dieser gefälschten Scheine in Wiesbaden ausgegeben zu haben, nachdem ihnen von einer Bank in Limburg der Schein als gefälscht bezeichnet worden war. Die Kammer hob im Falle Minor das angefochtene Urteil auf und sprach Minor frei. In der Begründung hieß es, ein Fälscher, der Papiergeld herstelle, um es zu verausgaben, der zeige es nicht herum, um Urteile zu hören. Die ganze Einlassung des Angeklagten war nicht zu widerlegen, seine Persönlichkeit und seine ganze Einstellung zu der Fälschung führten zu der Freisprechung. Die Berufung der beiden Angeklagten Hofmann wurde verworfen. Hier blieb es bei der Geldstrafe von je 100 Mark.

Ein Desfrantant macht 50 Arbeiter brotlos. 200 000 Mark unterschlagen.

Bei einer Apparatebaugesellschaft in Frankfurt a. M. waren Unterschlagungen von dem seit 16 Jahren bei der Firma tätigen, heute 67-jährigen Proturisten Paul Fabig gemacht worden. Der Proturist, der allergrößtes Vertrauen der Firma besessen hatte, gestand, daß er sich etwa 40 000 M. angeeignet habe. Die Unterschlagungen wurden aber auf 200 000 M. geschätzt. Fabig wurde sofort

entlassen. Er unternahm zwei mißglückte Selbstmordversuche. Das Nettomonatseinkommen Fabigs belief sich auf 1000 M.; daneben standen ihm noch Rentenbesitze in Höhe von etwa 100 M. monatlich zur Verfügung. Aber diese Mittel genühten ihm nicht, und er hat seit 1926 sich monatlich noch 2000 M. durch Unterschlagung beschafft. Not lag bei ihm in keiner Weise vor, auch für seinen Lebensabend war gesorgt. Aus der Beweisaufnahme ging aber hervor, daß die kleine Familie des Angeklagten ungewöhnliche Ansprüche stellte und der Haushalt große Summen verfrachtete. Durch die Unterschlagung wurde die Firma schwer betroffen. Früher hatte die Firma Bankguthaben, heute hat sie Bankschulden, und sie war durch das Abnehmen des Guthabens gezwungen, 50 Leute zu entlassen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1½ Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht ging über das Strafmaß hinaus und erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Der Haftbefehl wurde ausreicht erhalten. Die Verurteilung erfolgte wegen fortgesetzter schwerer Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue.

Wenn Jugendliche schwören.

„Ich habe einfach drauflos gesprochen.“

Vor dem Schwurgericht Limburg a. d. L. hatte sich ein 19 Jahre altes Mädchen aus Haiger wegen Meineids zu verantworten. Es hatte in einer Diebstahlsanfrage gegen seinen Freund vor dem Dillenburg Gericht geschworen, daß dieser zu der in Frage kommenden Zeit in ihrer elterlichen Wohnung gewesen sei. Da aber der Freund von mehreren Zeugen bestimmt als der Täter bezeichnet wurde, konnte das Mädchen nur die Unwahrheit gesagt haben. Wegen Meineids angeklagt, erklärte das Mädchen vor dem Schwurgericht: „Die Belehrung über die Heiligkeit des Eides habe ich zu Beginn der Verhandlung wohl gehört, habe ich aber nicht die richtige Aufmerksamkeit geschenkt, da alles für mich so neu war. Ich stand zum ersten Mal in meinem Leben vor Gericht. Wenn man das Wort „Gericht“ hört, hat man schon Angst. Durch die vielen Fragen war ich so verwirrt, daß ich gar nicht mehr über-

legte, was ich sagte. Ich habe einfach drauflos gesprochen. Die einzelnen Aussagen zu überlegen, hatte ich nicht die nötige Ruhe. Ich weiß selbst nicht, wie ich zu den falschen Aussagen gekommen bin. Erst als ich mit dem Staatsanwalt allein reden konnte, der sehr freundlich zu mir war, habe ich mich aussprechen können.“ Das Mädchen gab dann an, daß ihr Freund, mit dem sie inzwischen gebrochen hat, zur Zeit des Diebstahls nicht bei ihr gewesen ist. Das Gericht sprach das Mädchen frei, da weder ein Fallscheid noch ein Meineid erwiesen sei.

Po. Nötigung und Hausfriedensbruch in der Schule. In einer Klasse der Gewerbeschule in Bleibach herrschte eines Abends unter den Schülern ziemliche Unruhe. Der Lehrer bestimmte deshalb für die 32 Schüler Nachsitzen, bis der Schulbus sich melde. Das Nachsitzen konnte der Lehrer aber nicht ausführen, denn der Vater und Schwager des einen Schülers kamen und verlangten, daß der Junge sofort mitgehe, weil der Unterricht beendet sei. Es kam zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Der Aufforderung des Lehrers, das Zimmer zu verlassen, folgten die beiden nicht. Plötzlich ging das elektrische Licht aus, so daß der Lehrer der Dunkelheit wegen den angeforderten Schüler mitgab und auch die anderen Arrestanten nach Hause schicken mußte. Wegen Nötigung und Hausfriedensbruchs fanden Vater und Schwager vor dem Einzelrichter; sie erhielten eine Geldstrafe von je 30 Mark.

Ein Kuppel-Prozeß. Gewisse skandalöse Vorgänge, die sich seiner Zeit im Café „Goldentraum“ in Unterfödenbach im Odenwald zugetragen hatten, führten dazu, daß im Sommer v. J. das Café nach halbjährigem Bestehen geschlossen und der Inhaber, Kaufmann Böhm, unter dem Verdacht der Kuppel in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Frau des Inhabers, die nach Italien geflüchtet war, wurde von dort im Januar d. J. ausgeliefert. Die Angelegenheit, die damals im Odenwald und darüber hinaus das größte Aufsehen erregte, beschäftigte das Bezirksöffengericht in Darmstadt, das den Eheemann Böhm zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft, und 100 M. Geldstrafe, die Ehefrau Böhm wegen schwerer Kuppel zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft, und 50 M. Geldstrafe verurteilte.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Anteilige Notierung vom 4. Mai 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 5 Ochsen, 22 Bullen, 109 Kühe oder Färsen, 158 Kälber, 39 Schafe, 368 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 6 Kühe oder Färsen, 338 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, Markt geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: b) 1. 45-50, 2. 36-44. Bullen: b) 39-42, c) 34-38. Kühe: a) 34-39, c) 28-30. Färsen (Kälbinnen): a) 45-50, b) 40-44. Kälber: c) 56-63, 1. 50-54, d) 42-48. Schafe: a) 1. 48-50, b) 40-45. Schweine: c) 40-42, d) 38-42, e) 38-40. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 42 M. 60 St. 41 M. 37 St., 40 M. 191 St., 39 M. 17 St., 38 M. 19 St., 36 M. 4 St. Die Preise für Marktreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Der Auftrieb des gestrigen Hauptmarktes bestand aus: 1346 (1398) Rindern, darunter befanden sich 314 Ochsen, 120 Bullen, 437 Kühen und 885 Färsen, ferner 585 (608) Kälbern, 77 (32) Schafen und 6138 (6138) Schweinen. Marktverlauf: Rinder ruhig, überstand. Schweine bei schleppendem Geschäft geräumt. Kühe u. Schafe ruhig, ausverkauft. Besatz wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 45-48, 2. 40-44, b) 1. 36-39, Bullen: a) 40-43, b) 36-39. Kühe: a) 35-38, b) 30-34, c) 25-29. Färsen: a) 45-48, b) 40-44, c) 36-39. Kälber: h) 58-63, c) 50-57, d) 42-49. Schafe nicht notiert. Schweine: b) 40-42, c) 41-43, d) 40-43, e) 40-42. Vergleichlich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes waren Ochsen und Färsen je 1 Mark niedriger, Bullen dagegen 1-3 Mark höher, Kühe jedoch unverändert. Schweine 1-3 M. schwächer. Kälber zum letzten Nebenmarkt vom 30. 4. 3-4 M. niedriger. Befüllung des Fleischmarktes: 576 Viertel Rindfleisch, 78 ganze Kälber, 4 ganze Schafe und 201 halbe Schweine. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 70-76, 2. 60-70. Bullenfleisch 70-54.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Der Verkehr an der Produktenbörse lag zu Beginn der neuen Woche sehr still. Umfänge waren nur ganz vereinzelt festzustellen. Die Stimmung ist für Brotgetreide unsicher, sonst aber weiterhin fest. Die getroffenen Regierungsmassnahmen hinsichtlich der Weizensohlfruchtvergütung lösten bei der Händlerwelt starke Zurückhaltung aus, da man eine verminderte Vergütung erwartet. Das Angebot blieb zunächst noch klein. Die Preise blieben für Brotgetreide und Weizenmehle, die nur geringes Geschäft hatten, unverändert, dagegen konnte sich Hafer auf die Zollserhöhung weiter um 5 Mark befestigen. Auch Roggenmehl bei etwas besserem Geschäft im Preise anziehend. Kleie und sonstige Mühlenprodukte liegen weiter fest und höher. Es notierten in M. (Getreide je Tonne, alles übrige per 100 Kilogramm): Weizen 306, Roggen 217.50, Hafer 217.50-220.50, Weizenmehl feinst. Spezial 0 43.50-44.50, dito niederrhein. 43.50-44.00, Roggenmehl 30.50-32.50, Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 13.75, Erbsen 30-36, Linen 27-33, Bohnen 6.25, Weizen- und Roggenstroh, drabstgepreßt 3.80, dito gebündelt 3.70, Treber 10.75-11.00, Kartoffeln: Industrielle bliefener Gegend per 50 Kilogramm bei Waggonsbezug 4.00 M. Das Geschäft ist hier wieder wesentlich kleiner und ruhiger geworden.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Auf dem Kartoffelmarkt im rhein-mainischen Gebiet sowie im übrigen südwestlichen Deutschland ist die Lage immer noch unübersichtlich. Das Ausland dürfte nur ganz vorläufig wieder an den Markt geben, da die früheren Abschlüsse noch nicht durchweg abgewickelt sind. Marktführer ist allerdings das recht kleine Angebot, das insbesondere aus Mitteldeutschland gemeldet wird, da dort die Befestigungsarbeiten die Verladefähigkeit einschränken. Es ist auch möglich, daß die Erörterung über eine erhöhte Beihilfe von Kartoffelmehl die Anbieter noch abwarten läßt. Im Konsumgeschäft, vor allem in den Grob-

städten Wiesbaden und Frankfurt, ist der erwartete Anstieg noch nicht eingetreten; es nimmt aber doch ganz regelmäßig Ware auf. Hier wirkt etwas schäbend der Preisanstieg für neue Kartoffeln, die infolge des beschränkten Ernteanfalls und der starken Nachfrage aus anderen Ländern auf etwa 24 M. je Zentner angeht. Das Saatkartoffelgeschäft ist beinahe zu Ende. Die Preise für gelbfleischige Speisekartoffeln stellen sich, soweit es sich um Exportware handelt, ab Taunusgebiet auf 3.80 bis 4.10, ab Oberhessen auf 3.80 bis 4.10 und ab Rheinhessen auf 4.20 bis 4.40 je Zentner.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 4. Mai. Weiße Speisekartoffeln 1.70 bis 2.00 M., rote 2.00 bis 2.30, Odenwälder blaue 2.10 bis 2.50, gelbfleischige, außer Arien 2.80-3.30, Fabrikkartoffeln 8½ bis 9 Pfennig pro Stückerprozent.

Der Saatenstand in Preußen anfangs Mai 1931.

Berlin, 2. Mai. Nach dem amtlichen Bericht war das Wetter im April in allen Gebieten des Freistaates Preußen durchweg kalt und nach. Im Verlauf der ersten beiden Monatsdrittel traten nicht unerhebliche Nachfröste auf. Das Wintergetreide konnte sich nur schlecht entwickeln.

Wenn die Begegnungssiffern 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeuten, so ergibt sich folgender Stand: (1. 5. 31. 1. 4. 31. 1. 5. 30):

Winterweizen: 2.9-3.0-2.3;
Winterroggen: 3.0-3.0-2.4;
Wintergerste: 2.9-2.9-2.5;
Raps und Rüben: 3.0-3.1-2.7;
Klee: 3.2-3.2-2.7;
Weizen: 3.3-3.3-2.7;
Weizen: 3.2-3.3-2.6.

Die Auswinterungsschäden sind größer als im Vorjahre. Die Bestellungsarbeiten kamen nur schlecht vorwärts. Die Sommerfrühen laufen infolge der Kälte schlecht auf.

Wetterbericht.



An der Küste einer Tiefdruckstörung, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag über uns hinwegging, ist ziemlich kalte Luft unter kräftigen Regenschauern vorgebrungen. Das Hauptziel liegt noch über Nordengland und es werden deshalb weitere Störungen folgen, jedoch das veränderliche Wetter zunächst anhalt.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Troden und überwiegend heiter, am Tage warm.

URANIA-TONFILM-THEATER Bleichstraße 30

Wir bringen ab heute den gewaltigsten **Kriminal-Ton-Großfilm** des Jahres, voll ungeheurer Spannung vom ersten bis zum letzten Bild

Regie R. Eichberg „Der Greifer“ Hauptrolle Hans Albers

Im Beiprogramm: **Micky-Maus als Jazzkönig** — Lustspiel — Kulturfilm — Anfang täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr — Eintrittspreise 0,60, 0,80, 1,00, 1,20 Mk., Erwerbsl. 0,50 Mk.

Walhalla Theater

Helle Begeisterung!

Ein Massen-Aufgebot der besten deutschen Komiker:

Der frisch-fröhliche Militär-Schwank

Wenn die Soldaten

durch die Stadt marschieren.

Charlotte Ander / Gretl Theimer / Ida Wüst / Hermann Thiemig / Paul Heidemann / Otto Wallburg / Ernst Verebes

Schlager Will Meisel

Auf der Bühne:

Hanni Garden

die charmante Künstlerin in ihrem fabelhaften Trapezakt, 7mal prolongiert Wintergarten Berlin.

Die hochinteressante tönende Wochenschau und das interessante Vorprogramm. 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Metropole

Samstag, den 9. Mai, 9 Uhr abends Vorwahl

Sonntag, den 10. Mai, 9 Uhr abends Hauptwahl

in sämtlichen Sälen und im Rahmen der Tanzunterhaltung

Wahl von Fräulein Wiesbaden

Die schönste Frau von Wiesbaden erhält das Band der Stadt Wiesbaden.

Mit dem Band der Stadt Wiesbaden hat die Preisträgerin Berechtigung zur Teilnahme am „Reichstreifen deutscher Schönheitsköniginnen“ in Berlin, auf welchem die schönste deutsche Frau zur „Miss Germania“ proklamiert wird. — Zur Vorwahl Samstag abends stimmt eine Ehrenjury, zur Hauptwahl am Sonntag das gesamte Publikum ab. „Fräulein Wiesbaden“ erhält am Abend der Hauptwahl sofort 100 Mk. als Reisekosten in bar u. die Fahrkarte nach Berlin zum Reichstreifen. — Meldungen zur Wahl werden täglich im Hotelbüro entgegengenommen.

Als Gast ist anwesend die Schönheitskönigin des Rheinlandes „Fräulein Köln“

Eintritt frei

Preiswerte Weinkarte Tischbestellung rechtzeitig erbeten. — Ballonschlacht

Thalia

Nur noch einige Tage!

Richard Tauber

in

Das Land des Lächelns

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1 Taunusstraße 1

Nur 2 Tage

läuft das entzückende Lustspiel:

Die „Selige Exzellenz“

mit Willy Fritsch — Olga Tschechowa Hans Junkermann — Julius Falkenstein Fritz Kampers.

Als zweites Bild:

Graziella

In der Hauptrolle die bildschöne Nina Vanna.

Wundervolle Aufnahmen von der italienisch. Küste; Venedig und Sorrent. Außerdem: Das reichhaltige Beiprogramm.

Blumentäften

Stefert schnell u. preiswert, jede Größe. Affenfabr. Stephan Dries. Oranienstraße 21. Telefon 27788.

Miet-Pianos

u. Flügel

Pianohaus Wolff. Friedrichstraße 39, 1. Tel. 23225

Alles prima Qualität. Fäbchen, ca. 50 Sorten. Dauerware. Zettlheringe

fast tafelfertig. Dole ca. 25 Gabelrollmoss. Dole mit Krabben. Seeaal. Bratfisch. Delikatessen. 2 Dof. Delikatessen. Alles auf 4,95 Mk. Bratfisch. 1 Mk. extra. 6. Napp. Altona 210.

PLAKATE

jeder Art für Vereine und Private bei billiger Berechnung. Verlangen Sie Vorschläge und Preise.

Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei. Wiesbadener Tagblatt

An alle Unternehmer im Gastwirtsgewerbe.

Sämtliche Wirte und Caféhausbesitzer werden hiermit den 6. Mai, 4 Uhr nachm. zu einer wichtigen Aussprache betreffs Getränkesteuer im „Gambinus“, Marktstraße eingeladen. Wer will da fehlen?

Der Einberufende

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 6. Mai 1931.

29. Vorstellung. Stammreihe C. Erstes Gastspiel Vera Schwarz von der Staatsoper Berlin.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von J. C. F. Schlegel und Emanuel Schikaneder. — Musik von Mozart. Musik Leit.: E. Böhlke. — Spielleit.: V. Becker.

Sarastro Heinrich Höpfer. Tamino Josef Koller. Sprecher Adolf Harbich. Erster Priester Alfred Grieger. Zweiter Priester Fritz Meier. Die Königin der Nacht Dana Post. Pamina, ihre Tochter Vera Schwarz als Gast. Dritte Dame der Königin Hanna Müller-Rudolph. Zweite Dame der Königin Grete Reinhard. Dritte Dame der Königin Vilsa Haas. Erster Knabe Nora Reville. Zweiter Knabe Lotte Munsinger. Dritter Knabe Ina Gerbein. Papageno Carl Schmitt-Walter. Papagena Theresia Müller-Reich. Monostatos, ein Mohr Heinrich Schorn. Erster Geharnischter Ewald Pabst. Zweiter Geharnischter Alexander Kollwitz. Nach dem 1. Akt 20 Minuten Pause. Anfang 19½ Uhr — Preise D — Ende nach 22½ Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1931: „Die Aftonianer“. 30. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 6. Mai 1931.

31. Vorstellung. Stammreihe 4.

Der Brotverdiener.

Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham. Spielleitung: Vork Hoffmann. Charles Rattle Kurt Sellnid. Clara, seine Frau Trude Welsch. Judo, seine Tochter Otto Heidenreich. Parid, sein Sohn Paul Breitkopf. Alfred Granger August Rumber. Dorothea, seine Frau Doris Röh. Diana, seine Tochter Herta Ritter. Timothy, sein Sohn Peter Brand. Die Handlung des Stückes ist fortlaufend und spielt im Drawingroom des Rattle'schen Hauses in Golders Green. Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause. Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 21¼ Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1931: Bei aufgehobenen Stammkarten: Einmaliges Gastspiel Ernst Deutsch und Ensemble: „Der Teufelskühler“. Schauspiel von Bernard Shaw. Anfang 20 Uhr. Preise 5.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 6. Mai 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen Autorheiter. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne. 1. Admiral-Marsch von C. Friedemann. 2. Ouvertüre zu „Der Bettelstudent“ v. C. Milföder. 3. a) Mazurka, b) Galopp aus der Ballettsuite von Fr. Chopin. 4. Sebnusli, Lied für Trompete von Ferd. Sauter. Kammermusikler Frank. 5. Wiener Bonbons, Walzer von Joh. Strauß. 6. Fantasia aus „Der Postillon von Longjumeau“ von A. Adam.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 6. Mai 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Dr. Hans Wedig. Bonn.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Oberon“ von Weber. 2. Serenade op. 8 von Beethoven. 3. Ouvertüre „Fra Diavolo“ von Auber. 4. Schattentanz aus „Dinorah“ von Reyerbeer. 5. Peer-Gut-Suite von Grieg. 6. Steppenflüge von Borodin. 7. Frühlingsstimmenwalzer von Joh. Strauß. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark. 20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die Stumme von Portici“ v. Auber. 2. Militärmarsch von Schubert. 3. Romischer Karneval von Berlioz. 4. Vorspiel 3. Akt „Meisterfänger“ von Wagner. 5. Fantasia aus „Tosca“ von Puccini. 6. Polonaise von Liszt. 7. Riten aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im kleinen Saal:

Vortrag von Rittmeister a. D. Schewe über: Die Entwicklung des Turniersportes unter besonderer Berücksichtigung des 3. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturniers. Eintrittspreis: 1 Mk., Dauerkarteninhaber: 0,50 Mk.

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE

Heute letzter Tag mit

Der falsche Ehemann

eine tolle Ehekomödie mit

Maria Paudler und Johannes Riemann.

Ab morgen Mittwoch

die große Ueberraschung dieser Woche

auf 1000fachen Wunsch:

Die Drei von der Tankstelle

das Tonfilm-Juwel mit

Lilian Harvey Willi Fritsch

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Alte-Abgüsse. Verkauft, vollwert. Ersatzl. Göttingen. 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei. Wiesbadener Tagblatt.

In den kommenden Tagen...



Schuh-Kuhm

Das neuzeitliche große Schuhhaus Wiesbaden's. Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26, Straße d. Republik 26

2. Woche

LACHEN! LACHEN! LACHEN!

Selbst der Griesgrämigste schüttelt sich vor Lachen, wenn er

FELIX BRESSART

als Musketier Kuhlike in

Schrecken der Garnison

sieht.

Spielzeiten: 4, 6.20 und 8.40 Uhr

Mittwoch, 2½ Uhr (Einlaß 2 Uhr) für die Jugend Wiesbadens eine letztmalige

Sonderveranstaltung

Eintrittspreise bis 14 Jahre 30, 50 und 75 Pf.

Film-Palast

10

1. Fortleitung.

(Nachdruck verboten).

Von jets aa werds widder ernstet. Es war tors vorm
Krieg, mir hawe de Badder als in de Werstatt un in de
neie Wilhelmsheilstadt, die domols erst gebaut is worn,
besucht. Dann mußt de Badder tort no Meens, um do am
Festungsbau zu schaffen. Wie er tort wollt, bin ich in de
frischgebuht Stub uffen zugelaufen, falle hi un friebe dodebei
en groß Loch in de Kopp, das ich niks mehr von mir wußt
Sagt hot mer ach als Maaner Bub von de 70er Schlachte
gebeht, Kasmahon mit seine Offizier is heromme als Ge-
fangener, die hadde nabitlich aach ihr Vortich mitgebrocht,
die hawe in ihr rote, grüne, bise un sonstige Uniforme wie
en Dord Babeges ausgeseh, wanne de ganze Tag am Nidels-
berg, Schwalbacherstroß oder Moritzusplatz an de Laaf-
brunne komme sin, um Wasser aa hole, domols hoits noch laa
Wasserleitung gewe. Wie sawwele all gebaale, Turco un
Zuare, die uff de Bilderboge abgedruckt warn, wie se kloane
Kinner gekesse hawe un uffs Balonett uffgeschwieht. Schafför
Daffrid, Tralher, Sappör, mer sann die Name all bebalte,
aach mit leder Hautfars warn debei. Die Offizier sind bald
fortomme. Uff en Marktsill hatte se en Kandel uffgestellt,
do sinn Redde druff geballe worn. Vor lauter Plagee un
Dannekrans hot mer bal taan Himmel mer geseh. Mir
Bume hawe de ganze Tag in de Kanoneball gelebe. Meist
war do Kavallerie eingquaddiert, von bene hawe mer gut se
esse grieht, dorrie uff de Geil reite un wenna aach beschmend
is zu gesche, wenn mer en Rieme brauchte, baden mern uns
dort geholt. Mir muhte tagsimwer in die Kinnerhsul gebe,
in die Adlerstroß, die hot ower noch Heilberg gebaale, Ed
Schachtstroß, do hawe mer von alte Keinelampe Chabbi ge-
seht. Wann mer dodemit fertig warn, is es dann enaus
gange in de Hof, mit zwaa newernanner e Reib gemacht,
herumgesoge un die Nacht am Rhein gesunge. Domols „die
Nacht am Rhe“ alt un jung warn mit Leib un Seele debei,
bei uns Kinner wuhles selbstverständig die große Bume
suert un aach Bersh. Do druff hawe die sich nit wenta eige-
bild, un ach so lang wie möglich vor sich bebalte. Was hawe
die sich pärtiert, wie mir kloane so langsam de binner
komme sinn. Der erschte Bers ziemlich rasch, dann immer en
paar Sitore mehr, bis merische aach all wuhite. Wie is do
un jed' Stroz gebannelt vorn, en Dohsch is aagebode worn,
vor en Bersh deraulane, Klider, Kordel, Leidschtedde, Blei-

fette, Griffel, Gummi, ich lasse dich auch emol an meim
 Appel heide, wann de mer e Stroo leht. Mir sinn domols
 des erliche Johr in de Schul gange, in die alt Schulbergshul,
 in de recht Eßlah, wo speder de Bedell Schneider gewohn-
 hot, uff de linke Seit hot de alt Owerlehrer Deeler gewohnt,
 der is amer 75 ober 76 gestorwe. Unser Klasselehrer war
 Herr Link, des waas ich ganz genau, un sicher is, dah ich
 meene, ich hatt auch die Herren Bullmann, Hofbeins un
 Bremer in Uniform gesehe. Aus de Schulzeit von 70 hawe
 ich niks belonders un Gedechtnis. Awer die neie Schul, mit
 dem Aussichturm, wo de Wechter auch speder noch em Feiler
 gendaht hot, is als Lazarett benutht worn. Sinne im Hof an
 de Mauer wat en vieredig Kaut; do eninn is all des ver-
 brauchte Zeig aus dem Lazarett geworle worn, en paar von
 unsern Bume wollte auch abgelschnittene Arm un Baa
 sekeh hawe, mir hawe des amer nit geglaabt. Es is auch
 mancher begrawe worn, un mir Bume hawe uns gelschittet,
 wannje „ich hot einen Kameraden“ gepsitt hawe, un die
 Drommelle mit dene unnergebundene Sackdicher schauerlich
 zu hörn warn.

Es war schon Herbst, mir hawwe uff amol in de Faulbrunnentros gewohnt, se viert in oaner Stub, do mecht die Mudder en Pedelsche serecht in schiedt mer Schwester un mich noch Meens, de Badder zu besuche. Wir sind aach wider uff em Miehlepab entwergange, dorchs Dor in Kassel, an de Wagh norbei, Kanone hawwe do gestanne, an dene Kaserne, un uff der alte Schiffbrid warrn vill Soldate. Wann ich recht bad, Bayern. Denn es warr meist bloe Mondurn und Raubebelm. Die Brak, immer die mir gange sinn, warrn lauter Schiffkett newe enanner, vill Basse un Bretter drimmer un em Gelanner. Kam dann en Schiff, so is e Daal in de Mitt abgehörn worn, amwer wie e Pier am End hängeblimme, un wie des Schiff dorch wor, hawwe des Loeh wider zugemacht. Vorch Drimwergch mußt mer en Kreuzer Briedelpeh besache, Keenzer un Kasselet amwer niks. Unfern Badder hadde mer bal gefunne, der hot in em alte Portierbeische gelosse un hot Kassele gelocht. Die Schwester hot er fortgeschickt eikaase, un hab ich dann aachs erste mol Keenzer Bis desse. Des wor vor mich en richtige Festdag. De Badder is dann mit un pange, iweren Zeichhausplaz, Fleisch, Minstergasse, Bingerdor noch Zablbach. Unnerweas hawwe so dreieckige Doale von eiserne Kugele gesege, so groh wie en Kinnstopp; de Badder meent, die Dreiede wern Pirramiede von Kanonekugele, die mer zum Schiehe breicht. Inneem atroke lange Zug sinn franjesische

Gefangene an uns vorbei gånge, daußende, se wollte gar faa End nemme. Mir hawwe aach nit gewart bis se vorbei warn. Schuß mit Kamajõe oder hobe Stimweil hatte se an; rote, grüne, gele, schwarze Høse. Helm, Raabe, Turban, Fez un Robbdigher hatte se uff. Mir konnte uns garnit leit sein un ich kann mers heit noch in keiner ganze Werklichkeit vorstelle. De Vadder laht ammer dann: Kommt, ihr Kinner, ihr mist iet baam geh, es werd Zeit vor etch. Im Seckelade hot er uns noch ebbes taakt, demols warn die Lade noch bis 10 Ubr Wendts uff, aach Sonntags. Innerweens hot er uns die Eisenbahn gewisse, die is am Rbei verbeigelaufe, Stabball un staanern Brik war aach noch nit, die Wassermieble hot er uns aach geseit un erklart, aach den alte Rad-dampfer, der die Fahrgäst von de Kasseler noch de Meener Eisenbahn gefahren hot. In Kassel hot er uns Bilette geleit, jedes hot 7 Kreuzer gekost, hot uns in de Wage geseit un hot sich so berslich von uns verabschied, wie ich en noch nie gesehn hatt. Der Mann hot gefiehl, daß er sei Kinner des lehemol sieht, er is im Januar 71 im Müßbärdienst an de Plattern gestørwe. Ich waas garnits denon, wie unser Eltern harmoniert hawwe, ammer unser Mudder war e autseiblich Fraa un hot immer ihr Kinner aageballe, vor de Vadder so bete. 71 is de Krieg ausgeange un vier Monat denoo hat erst die Mudder gebört, daß de Vadder dot wår, ammer nit, wo er begrawe sieh. Ob unser Garnison vorm oder noch em Friebe eingezoze is, waas ich nit, ammer dah un wie se eingezoze sinn, kann ich mer noch ganz aut vorstelle. An welchem Dag se kame, des wuhlte mer un sinn dann aach de Adellerie un Infanterie bis Biewerich entgoze gelaufe. All des kica Grobhuus dorft dann aach mitkaarn, die Medgher hawwe uff de Strossaste gesehe, oder sin von Soldate an de Hand gefiebrt worn, die Bume dortie uff de Geil un Gefahs-roßtr reide. Wo mer runner mukte, waas ich nit mer, ammer mit hawwe unser aut Doal von all dene gute Sache griedt, die die Berkersleut von alle Seite gawe hawwe, Esse, Trinte, Raache, Blume un Krens, so vill wie unser Mudder als vom heilige Fortunatus verzeht hot. Dem lei Sedel is aach nit leer worn. Was ich von dem Einsugsdag noch waas, is, daß ich beim Triumfhøge an de Landesbank gestanne hab, die Adellerie is aus de Woßstros gefahren un geridde, die Infanterie markirt, bestabt un bekrant warn se all. Empfangsredner, Bederbe mit dem Helm oder mit Inzinder, weibe Medgher mit bundliche Schleiße hatte sich irgendwo uff-gestellt zum begribe. Des alles hot mich ammer lang nit so interessiert, wie die gute Sache, wo ich all mei Sedel mit voll gestodbt hat. (Fortsetzung folgt.)

(Fertilisation folgt.)

**Beide Formen
in Kniehosen
sind gleich be-
liebt — beide
sind bei uns
billig.**

Mühlgasse 11—13
am Schloßplatz

Schwenck

Schuh-Instandsetzung Fleischtrake 1.	Witt u. gut. Herr. Sohlen	2.50.	Sol. Handarb. Fied 1.20
	Dam. Sohlen	1.70.	Fied 0.70

Gesund
und
frisch
am
Fisch

Lassen Sie doch Burnus für sich arbeiten! Infolge seines Gehaltes an Enzymen der Pankreasdrüse hat Burnus nämlich die wunderbare Eigenschaft, fast allen Schmutz an der Wäsche schon beim Einweichen abzulösen. Burnus besorgt somit den größten Teil des Waschens ganz selbstständig. Die dadurch erzielten Ersparnisse an Wasch- und Feuerungsmaterial, die Erleichterung der Arbeit und vor allem die Schonung der Wäsche sind beträchtlich und von wissenschaftlichen Autoritäten, Fachleuten und zahlreichen Hausfrauen in zum Teil begeisterten Zuschriften bestätigt worden. Deshalb: **keine Wäsche ohne**

Burnus ist in einschlägigen Geschäften in Dosen zu den ermäßigten Preisen von 22 und 54 Pf. zu haben. Weitere
Aufklärung über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die August Jacobi Alt.-Gef., Darmstadt.

Vater Theodor, Rentner 71 Jahre. Göbenstr. 10
† 1. 5.
Mutter Martha, Profuristin, 44 Jahre, Stricker
Straße 3, † 2. 5.
Vater Magdalena, geb. Jung, Ehefrau des Post-
assistenten a. D. Johann B., 63 Jahre
Kiedricher Straße 5 † 3. 5.
Emmel Clara, geb. Adam, Ehefrau des Müllers
Wilhelm L., 47 Jahre Hildesheimer Str. 38
† 3. 5.
Vater Josef, ohne Beruf 86 Jahre. Weissenburg-
straße 6, † 3. 5.
Sierzenbach Katharina, geb. Müller, Ehefrau
des Händlers Josef St., 65 Jahre, Röder-
straße 6, † 4. 5.
Michel Walburga, geb. Scheller, Witw. 67 Jahre
Jahnstraße 34, † 4. 5.
Berner Franz, Lärcher 42 Jahre, Dellmund-
straße 52 † 4. 5.

Heuter Ludwig, Invalide 23 Jahre, Schloßstr. 27.
† 3. 5.
Eiminger Eufriede Maria, 19 Tage Rathhaus-
straße 72. † 3. 5.
Wdt Katharina, Ehefrau, 35 Jahre, Rathenau-
platz 14. † 3. 5.
Harmann Friedrich, Stellvertretermeister a. D.
07 Jahre, Reichstraße 2, † 3. 5.

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

Rheumatismus, Gicht u.
Kranke: Formen auf
nervöser Grundlage.
Männliche Beschäftigung.
Wärme: Durchstrahlung.
Volle Nahrung ohne
Entfaltung.
Erziehende, Beherrschende
durch d. technischen Leiter
jederseits unverändert.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tagl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

● **Manufaktur** ●
 am hohen im Tagbl.-Berl.
 Schalterhalle rechts.

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochsch., Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt wunderbar überangestrenzte Nerven und Muskeln und dient als stärkeende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1,50 Mk., 3,20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Kynica“ Tauber

Enke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
 sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth. Kals.-Fr.-Ring 17 Tel. 22076

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimgangs
unseres lieben Entschlafenen, des

Oberverswaltungssekretärs
Theodor Herbart

in so reichem Maße zuteil gewordenen Beileidsbezeugungen sagen wir unseren allerherzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Herbort, geb. Bocht.

Nordenstadt, den 4. Mai 1931.

Treu und redlich war sein Leben,
Treu und fleißig seine Hand.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben guten Mannes

Herrn Nikolaus Unrath

Reichsbahn-Zugschaffner

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer von Bernau für die tröstenden Worte sowie dem Herrn Oberbahnhofsinspektor, dem Fahrbeamten-Verein und sämtlichen treuen Kameraden und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefer Trauer:

In tiefer Trauer:

Frau Karoline Unrath, geb. Kettenbach.

Wiesbaden (Frankenstr. 21), den 4. Mai 1931.

